

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 16 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 25. Juni.

Weizen, hiesiger 1. Qu. 19	50	Buchweizen à 100 Kilo	15
à 100 Kilo 2. „ 18	90	Hafer	11
Landroggen 1. „ 14	—	Avel (Mülsen) „	—
à 100 Kilo 2. „ 13	50	Raps	—
Gerste (Winter- „	—	Kartoffeln	6
à 100 Kilo (Sommer- „	—	„ à 500 Kilo	36
		Stroh	25

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 54 —
Rübsen per 100 Kilo faßweise 55 50
Gereinigte Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.
Preßkuchen per 1000 Kilo 104 —
Kleien à 50 Kilo 4 20
Rübsen niedriger. Kuchen unverändert.

Deutschland.

□ Berlin, 23. Juni. Unsere Officiellen und die der Regierung näher stehenden Organe haben sich bisher jedes Mißverständnisses über die römische Frage enthalten. Heute aber ergreift die „Post“ zu dem Gegenstande das Wort in einer Weise, welche jene ernüchtern muß, die auch nur im Entferntesten auf eine Unterstützung des Papstes aus Berlin rechneten. Wir erwähnen das gleich anfangs, denn die Serie von Artikeln, welche dasselbe Blatt vor mehreren Jahren, nämlich 1881, in ganz offensichtlicher Weise brachte, haben, nach Ausweis der römischen Blätter, an der Liber mehr Hoffnungen erweckt, als sie verdienten. Wenn die „Post“ in ihrem heutigen Artikel nicht bloß ihre Weisheit ausstrahlt, sondern damit der Anschauung weiterer Kreise Ausdruck gibt, so müßten die Optimisten — und solche gab es bisher zweifellos — sich sagen: „lasciate ogni speranza!“ (laßt alle Hoffnung fahren). Dem freiconservativen Blatte, dessen Söhne sich hier an den Herrn Prälaten Galimberti herandrängen, geht es sogar darum, die publicistische Vespersion der römischen Frage in Deutschland möglichst einzuschränken. Italien, sagt die „Post“, ist für uns eine „befreundete Macht“ und seine Excellenzen Crispi und Zanardelli haben erklärt, „daß für Italien keine römische Frage vorhanden sei“. Darum darf, laut der „Post“, die deutsche Publicistik — höchstens der ultramontanen soll das gestattet sein — nicht den Gedanken aufkommen lassen, als ob sie „die Feststellung der römischen Gebietsverhältnisse für reformbedürftig ansehe“. Also die „Post“ gibt die Parole aus, die römische Frage einfach tot zu schwelgen, denn eine bloße Vespersion derselben könnte die „befreundete Macht“ ärgern. Weiter kann man doch in der Rücksicht auf den italienischen Revolutionsstaat, aber auch in der Rücksicht des päpstlichen Rechts nicht gehen! Den italienischen Revolutionären geht es eben um das Todtschweigen, und die „Post“ macht das der deutschen Publicistik zur Pflicht. Ganz wie sein Vorgänger hat Leo XIII. bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die gegenwärtige Lage des Papstthums als eine unerträgliche bezeichnet. Die „Post“ ist so diametral entgegengesetzter Meinung, daß sie die gegenwärtige Lage für entzückend, ja für viel besser hält als den Vollbesitz der weltlichen Herrschaft. Durch letztere werde der Papst nur abhängig, und eine geistliche Regierung könne überhaupt nie die gesunde Wirksamkeit einer weltlichen Verwaltung erreichen. Für ein Recht des Papstes hat also die „Post“ überhaupt kein Verständnis, und indem sie sich die liberale Fabel aneignet, „die päpstliche Verwaltung des Kirchenstaates sei schon im 18. Jahrhundert der Schrecken der Welt geworden“, hält sie offenbar die Verräuberung der Kirche und des Papstthums durch die italienische Revolution für ein höchst verdienstvolles Werk. Die Patrone der „Post“, auch die mit katholischem Tauffchein, haben früher den Culturkampfsegen zugestimmt, jetzt scheinen sie auch den Thaten der italienischen Revolution ihren Segen zu geben. Und Leute dieses Kalibers fabeln von einer katholischen Demokratie! Die einzige Besserung, welche die „Post“ 1881 der Lage des Papstthums angedeihen lassen wollte, bestand in „internationalen Bürgschaften für das italienische Garantiegesetz“. Auch die Bürgschaften hält das Blatt jetzt für „überflüssig“. Und weshalb? Die „moralische Stellung“ des Papstthums, meint das Organ der Freiconservativen, ist jetzt so gewachsen, daß Italien es niemals wagen kann, die selbstgezeugenen Schranken (das Garantiegesetz) zu misshandeln. Davon, daß Italien diese Schranke tausend mal schon mißachtet hat, scheint die „Post“ eben so wenig zu wissen, wie von der That- sache, daß der Papst dieses Garantiegesetz nie anerkannt und es stets für ungenügend erklärt hat. Das Gesamturtheil des Blattes läuft dann schließlich darauf hinaus: der Papst kann auf jeden weltlichen Besitz verzichten, er kann auch ohne denselben „die äußeren Forderungen der würdigen Stellung sich verschaffen“. Das „wie“ ist allerdings ein Geheimniß, das die „Post“ für sich behält, und sie thut gut daran. Wir wundern uns über diese Haltung des Blattes nicht. Wenn

je ein Organ katholikenfeindlich genannt werden muß, so ist es die „Post“, und dieser Character des Blattes ließ gar keine andere Stellung zur römischen Frage zu.
□ Berlin, 23. Juni. Nun weiß man endlich, woher die lange Sedisvacanz in Breslau rührt. Die staats- katholische „Post“ verräth das Geheimniß. Die lange Sedis- vacanz rührt bei Leibe nicht daher, daß gewisse Staatskatho- listen für Leute nach ihrem Herzen thätig waren; auch nicht daher, daß die Regierung sich mit Rom nicht ins Einver- nehmen setzen konnte; nein die lange Sedisvacanz beruht laut der „Post“ auf einem wohlüberlegten Plane Roms. Dieses habe durch die lange Frist dem neuen Oberhirten das Feld bereiten wollen, denn es habe erst „Gras wachsen lassen“ müssen über die Rebellion in der Septenantsfrage und über „die Niederlage des Centrums bei dem letzten kirchenpolitischen Geschehe habe erst Vergessenheit gebräutet werden müssen.“ Und wozu findet die „Post“ solche Fabeln? Einfach zu dem Zweck, um die Aufmerksamkeit von den wahren Schul- digen abzuwenden. Protest aber muß gegen die schamlose Verleumdung der Breslauer Diocese als einer „zerrütteten“ erhoben werden. Die Katholiken Schlesiens sind nicht mit klingendem Spiel ins freiconservative Lager übergegangen, sie haben treu am Centrum festgehalten, daher die Verdächtigung! Eben so entschieden Widerspruch verdient die unwahre Behauptung, Bischof „Kopp sei der Partei ebenso verhaft als gefürchtet.“ Beides ist erlogen. Die kath. Presse, welche speciell genannt wird, hat im Vorjahre kein Hehl daraus gemacht, weshalb sie dem Herrn Bischof nicht in Allem zustimmte. Die kath. Presse war der Meinung, daß der Herr Bischof der Regierung ein allzu großes Maß von Ver- trauen entgegenbringe, zu dem die Voraussetzung fehle. Da- gegen sind die besten Wünsche des Herrn Bischofs von Nie- mand jemals im Zweifel gezogen worden. Die kluge, ent- schiedene Thätigkeit, welche der Fuldaer Oberhirt dieses Jahr bei der Verabreichung der Kirchenvorlage entwickelt hat, hat ihm aber selbst die Herzen seiner früheren Kritiker erobert, denn diese sind, um das offen herauszusagen, überzeugt, daß bei dem Herrn Bischof von einem Betrauen, das als über- mäßig bezeichnet werden mußte, nicht mehr die Rede ist. Gerade aber diese durch die Theilnahme gewonnene Ueber- zeugung, daß der Herr Bischof mit Besonnenheit aber auch mit Entschiedenheit stets für die Rechte der Kirche eintreten wird, sichert ihm in Breslau den besten Empfang.

Die „Frei. Stg.“ schreibt: „Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Major a. D. Hünge hat bekanntlich als Reichstagsabgeordneter den Wahlkreis Friedberg bis zur Reichstagsauflösung vertreten. Herr Hünge hat auch bei den Neuwahlen dort und in Erfurt kandidirt und außerdem freisinnige Candidaturen in anderen Wahlkreisen durch Vorträge unterstützt. Nachdem Herr Hünge hierbei für die Verkürzung der Dienztzeit und gegen das Septennat eingetreten ist, hat man militärischerseits nach den Reichstagswahlen ein ehren- gerichtliches Verfahren gegen ihn eröffnet auf Verlust des Rechts, die Militäruniform zu tragen und den Officiers- titel zu führen erkannt. Der Spruch des aus Officiern zusam- mengesetzten Ehrengerichts sollte Hr. Hünge am Donnerstag Vormittag eröffnet werden. Bevor aber der Angeklagte Mittheilung erhalten hat, war schon die „Kreuzzeitung“ am Mittwoch Mittag in den Stand gesetzt, ihren Lesern mitzutheilen, daß durch Ehrengericht Herr Hünge des Rechts, die Militäruniform zu tragen und den Officiers- titel zu führen, für verlustig erklärt worden ist. Wir glauben, daß Herr Hünge unter den heutigen politischen Verhältnissen sich über dieses Erkenntnis zu trösten wissen wird, hätten aber von dem Anstand der Redaction der „Kreuzzeitung“ erwartet, daß sie das Erkenntnis nicht ohne die Gründe des Spruchs des Ehrengerichts mitgeteilt hätte. Abgesehen von dem po- litischen Verhalten soll Herr Hünge selbstamerweise noch vor dem Ehrengericht zum Vorwurf gemacht worden sein, daß er sich bei dem Wahlkampf im Jahre 1884 in Friedberg gegenüber den Verleumdungen eines dortigen nationalliberalen Rechtsanwalts damit begnügt hätte, zur Wahrung seiner Ehre den Rechtschut der Gerichte anzurufen. Bekanntlich erlangte Herr Hünge damals in der Verleumdungsklage in der Ver- urtheilung ein obliegendes Urtheil.

□ Berlin, 23. Juni. Dem ehemaligen freisinnigen Reichs- tagsabgeordneten Major a. D. Hünge ist heute der Spruch des Ehrengerichts mitgeteilt worden, jedoch ohne daß seinem Verlangen, ihm auch die Gründe des Erkenntnisses mitzu- theilen, nachgegeben wäre. Der Spruch selbst lautet un- gefähr: „Der Major a. D. Hünge hat sich, weil er für eine ihm öffentlich zugesagte Beileidigung keine Genugthuung ge- fordert hat, und weil er in öffentlichen politischen Veram- lungungen aufgetreten ist und dort Reden gehalten hat, welche gegen die Standespflichten und gegen die Verhältnisse des Officiersstandes verstoßen, der Verletzung der Standes- ehre unter erschwerten Umständen schuldig gemacht, und be- trägt das Ehrengericht die Aberkennung des Titels und des Rechts, die Uniform zu tragen. Diefem Antrage hat Se. Majestät der König durch A. R. D. vom 17. d. M. Folge

gegeben, den Verlust des Titels und der Uniform verfügt, sich aber bewogen gefunden, dem bisherigen Major a. D. Hünge das eiserne Kreuz und das Militärdienstkreuz zu be- lassen.“ Herr Hünge wird nunmehr die von ihm dem Ehre- gerichte seiner Zeit eingereichte Vertheidigungsschrift ver- öffentlichen.

— Erst gestern ist die amtliche Darstellung des Eisen- bahn-Ünglücks bei Wannsee erschienen. Sie bestätigt die bisherigen Mittheilungen. Der Betriebs-Beamte am Tele- graphen-Apparat gab vorchriftswidrig das Einfahrtssignal. Wegen ihm ist das Strafverfahren eingeleitet; er war nach zwölfstündiger Ruhe erst eine Stunde wieder in Dienst.

— In der heute zu Lübben tagenden brandenburgi- schen Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins wurde das nachstehende Telegramm an den Kaiser abgesandt: „Ew. Majestät sendet die Versammlung mehr denn je durch- drungen von der Nothwendigkeit des Gustav-Adolph-Werkes und seiner Fürsorge für die evangelischen Glaubensgenossen, ehrfurchtsvollsten, Gruß und allerunterthänigsten Dank für die von Ew. Majestät diesem Werke erwiesene huldvolle Für- sorge. Diefelbe vereinigt sich zugleich zu innigem Gebet für Ew. Majestät baldige und völlige Genesung.“

— Wegen der bevorstehenden Emission der neuen Reichsanleihe fand in den Bureau der deutschen Reichs- bank heute Mittag eine Konferenz statt, zu der nicht nur die Mitglieder der preussischen Seehandlung, sondern auch die Vertreter anderer Finanzinstitute, z. B. der Dresdener Bank geladen waren. Es sollen 100 Millionen mit einer 3 1/2-procentigen Verzinsung emittirt werden. In der Konfe- renz wurde eine Einigung über die Hauptgrundzüge für die Uebernahme des Anleihebetrags erzielt; es sollen darüber alsbald definitive Beschlüsse gefaßt werden.

— Der Verein der Berliner Groß-Destillateure faßte gestern folgende Resolution: Der Verein erklärt, durch die ganz bedeutend erhöhten Spirituspreise gezwungen zu sein, die Preise für Branntwein und Viqueur im Großhandel und zwar zunächst bis 25 Pf. pro Liter je nach Qualität erhöhen zu müssen. Für den Detailverkauf wurden bis auf Weiteres folgende Preise festgesetzt: f. Spirit pro 1 Liter 1 M., Spiritus vini 0,90 M., Brennspiritus 0,80 M., doppelte Branntweine 0,80 M., Getreidebrenn- 1 M., Nordhäuser Korn 1 M., Viqueur das Liter von 1,60 Mark an. Gleichzeitig will der Verein nochmals eine Petition an den Bundesrath richten, wenigstens das sachverständige Gutachten der Großdestillateure bei Erlaß der Ausführungs- bestimmungen über die Nachversteuerung hören zu wollen.

— Wie die „Danz. Stg.“ erfährt, hat die Danziger Steuerbehörde Gütsbesitzern, welche in den letzten Mo- naten den Brennereibetrieb eingestellt hatten, ihn jetzt aber zur Verwerthung ihrer vorhandenen Kartoffelbestände wieder eröffnen wollten, in Folge des neuen Branntwein- steuergesetzes — das allerdings Gesetzeskraft zur Zeit noch nicht erlangt hat — die Genehmigung zum Wiederbeginn des Betriebes einstweilen verweigert.

— Das Geschenk, welches der Kaiser und die Kai- serin aus Veranlassung des 50jährigen Regierungs-Jubiläums der Königin von England für dieselbe bestimmt haben, ist ein vom Bildhauer Professor Kopp in Rom ausgeführtes Kunstwerk, bestehend aus einem Doppelrelief des Kaisers und der Kaiserin. Die Medaillons, welche vierzig bis fünfzig Centimeter Durchmesser haben, enthalten die Köpfe der Majestäten in Lebensgröße und sind in eine Marmorplatte eingelassen, welche von einem sehr reich verzierten und mit Emblemen versehenen Rahmen von lichtblauem Marmor um- geben ist. Die Größe beträgt über 1 Meter Höhe und 1 1/2 Meter Breite. Die überaus gelungene Arbeit ist am Dienstag am Tage der Jubiläumsfeier der Königin von England, von dem Kronprinzen persönlich übergeben worden.

□ Vom Rhein, 21. Juni. Die baldige Einführung des Grundbuches im Bezirke des Rheinischen Rechts, so schreibt man der „Rln. Volksztg.“, wird jetzt in der Presse vielfach erörtert. Man überieht dabei vielfach den wichtigsten Grund, welcher gegen die sofortige Einführung des Grundbuches spricht. In der Rheinprovinz ist nämlich das Kataster 60 Jahre alt, und es litt von vorn herein manchmal an be- deutenden Mängeln, indem die bei der Aufnahme des Katasters nicht ermittelten Grenzen bloß punctirt, also nicht näher festgestellt wurden. Solche punctirte Parzellen gibt es heute noch überall nicht wenige, und durch die zahllosen Theilungen auf Grund des Erbrechtes aller Kinder, durch den ungewöhnlich starken Besitzwechsel der letzten 17 Jahre und durch manche andere Umstände ist die Unrichtigkeit des Katasters fast sprichwörtlich geworden, abgesehen davon, daß die fortgeschriebenen Parzellen öfters auch nur in der Grund- steuer-Mutterrolle auf den richtigen Namen übertragen wu- den, während in den zugehörigen Karten diese Uebertragung nicht erfolgte. Bekanntlich hatte das Kataster bisheran der Rheinprovinz bloß für die Grundsteuer eine maßgebende, aber sonst keine rechtliche Bedeutung. Das Publicum legte deshalb auch keinen besondern Werth auf rechtzeitige und

richtige Fortschreibung des Güterwechsels, und nur die Steuer-
verhältnisse geben einige Veranlassung dazu. Nicht selten
finden wir jetzt noch, daß ein Eigenthümer drei und mehr
Steuerzettel aus einer Gemeinde bezahlt, weil die nominellen
Besitzer der Grundstücke längst nicht mehr existiren und manch-
mal auch ganz unbekannt sind. Das Rheinische Hypotheken-
recht hat gewiß viele Mängel, und die Einführung des Grundbuchs
der andern Provinzen wird gewiß eine Verbesserung, nach
Emanation des Deutschen Reichs-Civilgesetzbuches vielleicht sogar
eine Nothwendigkeit sein; allein kein Sachverständiger wird wün-
schen können, daß der Grundbuchrichter auf solcher unsoliden
Grundlage, wie das jetzige Grundsteuer-Kataster ist, ein neues
Hypothekenrecht aufbauen soll. Zunächst wird also eine Neu-
messung vorzunehmen sein überall, wo nur Unrichtigkeiten
von den Katasterämtern vermuthet werden und wo solche
Messungen schon seit Jahren projectirt gewesen sind. Ist
das Kataster ausreichend berichtigt, und sind auf Grund der
Gefälle vom 20. Mai 1885 und vom 24. Mai 1883 die
weiteren Vorbereitungen getroffen, so wird der Einführung
des Grundbuchs im Jahre 1895 keine besondere Schwierig-
keit mehr entgegenstehen. Die Regierung könnte der Ein-
führung und Richtigstellung des Grundbuchs dadurch be-
sondern Vorzug leisten, wenn sie, dem Antrage des Pro-
vinziallandtages entsprechend, den Gemeinden oder Bürger-
meistereien genaue Copieen der Kataster-Flurkarten und
Abstriche der Grund- und Gebäude-Rollen, des Flurbuchs
und der summarischen Mutterrolle baldmöglichst mittheilen
würde. Das Publikum würde in der Uebergangszeit sich
mehr für die Berichtigung des Katasters interessieren und
schon vor Beginn der Neumessungen die vielen Fehler und
Gerüchte aufklären können, so daß die Geometer ohne
großen Zeitverlust richtige Arbeiten liefern könnten. Der
Umstand, daß ein notarieller Act oder ein Urtheil des Ge-
richts erwirkt werden muß, bevor in Zukunft eine Fortschrei-
bung möglich ist, wird die Grundbesitzer schon veranlassen,
eifrig mitzuwirken, damit endlich vollständige Besitztitel be-
schafft werden.

München, 22. Juni. Soweit sich die Wahlen überblicken
lassen, dürften dieselben folgendes Gesamtergebnis ergeben:
75 Centristen, 72 Liberale und 12 Abgeordnete, deren
Parteilichkeit zur Zeit nicht zu bestimmen ist, da zum Theile
noch Nachwahlen ausstehen, welche über die Eroberung des
Sitzes entscheiden. Auf absolute Genauigkeit kann natürlich
diese Zusammenstellung noch keinen Anspruch erheben. — In
Würzburg-Stadt schwankte der Wahlsieg zwischen der Centristen-
partei und den vereinigten Liberalen. Nimmere ist der Würfel
zu Gunsten der Liberalen gefallen, so daß beide Parteien über je
45 Wahlmänner verfügen. Die Pfalz ist ganz liberal geblieben.
Soweit die Lage sich heute beurtheilen läßt, wird keine Partei
allein die Majorität im Lande erhalten. Die Anhänger der
Bücher'schen Richtung in Niederbayern, von denen übrigens
bis zur Stunde fast noch nichts verlautet, werden das Jüng-
lein an der Waage bilden. Traurig, aber wahr! denn diese
Leute sind vielfach schlimmer als die liberalen Gegner, mit
denen man im politischen Leben rechnen kann.

England.

Die irische Zwangsbill. In Irland will alle
Kunst der Constabler und alle Fingigkeit der von Amtswegen
bestellten Ordnungsmacher nicht ausreichen, um das Ansehen
des Gesetzes zu wahren. Der Kleinkrieg dauert unausgesetzt
fort, und nicht die Irländer sind es, die in demselben den
Körper zerschlagen. Ihr zäher Widerstand legt alle An-
strengungen der Regierungslager lahm, und es wird sich die-
ser Zustand kaum wesentlich bessern, wenn die neue „Verbrechen-
bill“ in Kraft tritt. Daß die Regierung mit der neuen
Bill erfolgreich durchgreifen könne, glauben wir nicht. Auch
die jetzt bestehenden Gesetze bieten eine recht ausgiebige Hand-
habe zur Repression, wenn man sie nur in ihrem vollen
Umfange anwenden könnte. Daß das nicht der Fall, beweist
den Herren in London soeben wieder Michael Davitt. Dieser
hat sich offensichtlich von der parlamentarischen irischen Partei,
den Parcellisten, getrennt, um offen den Widerstand durch die
That, die gewaltthätige Opposition der Pächter gegen die
Landlords, predigen zu können. Seine Reden haben den
offenen Kampf der Klassen gegen die Eintreibung fälligen
Pachtzinses und gegen die Emission der Pächter aus ihren
Häuten hervorgerufen. Vergeblich fahndet jedoch die Polizei
bis jetzt auf Davitt und seine Helfershelfer und vergeblich setzt
sie, jedesmal nach einem harten Strauß mit der ganzen
Dorfbewohner, zahlungsfähige Pächter an die freie Luft.
Davitt erscheint, um Auftritte zu predigen, überall, wo die
Polizei nicht ist, und die ermittelten Pächter nehmen stets
wieder von ihren Häuten Besitz, sobald die Executionsmann-
schaft abgezogen ist, wie das seit Wochen in Drogheda ge-
scheht. An solchen Zuständen wird die neue „Verbrechen-
bill“ wenig bessern. Das Ministerium hat nicht genug
Mannschaft zur Verfügung, um bei jeder Pächterhütte, deren
Zinsfassen die Zahlung an den Grundherrn verweigern und
deshalb ermittelt werden, dauernd einige Mann auf Posto
zu stellen, damit die Vertriebenen nicht wiederkehren, und es
hat nicht genug Gefängnisse, um in denselben die Hundert-
tausende Widerpenstigen zu zähmen. Die Regierung kann
auf Grund der neuen Bill die Führer der agrarischen Be-
wegung unschädlich machen; sie kann damit vielleicht die
Sommerbewegung für einige Zeit stauen. Einen größeren
Gewinn wird sie nicht erzielen. Die Quelle alles irischen
Uebels, das agrarische Elend, vermag keine Bill zu beseitigen,
oder es müßte eine solche sein, welche endlich dem armen
elenden Volke Gerechtigkeit und ein menschenwürdiges Da-
sein böte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. Juni. Der heutige sog. große städtische
Grasverkauf ergab eine Einnahme von 10,963 Mark. Für
dieselben Parzellen wurden im vorigen Jahre 12,211 Mark
erzielt; in diesem Jahre also weniger ca. 10%.

Neuß, 24. Juni. Der heutige Johannismarkt hier-
selbst war sowohl von Händlern, wie Kaufleuten mittel-
mäßig stark besucht. Einem Händler in Altfen wurde schon
früh ein Revolver von seiner ausgelegten Waare gestohlen.

Bei einer durch die Polizei auf dem Jahrmarkte heute
abgehaltene Revision der Maße und Gewichte confiscirte die
Polizei eine Anzahl unvorschriftsmäßiger resp. nicht geachteter
Metermaße.

Der etwa 10jährige Sohn eines Ackerers in Grim-
linghausen fiel heute Morgen vom Heuboden und hatte das
Unglück, mit dem Kopfe in den Zahn einer Heugabel zu fallen.
Der Unglückliche wurde schwer verletzt.

Als hierseits gefunden wurde auf dem Polizei-Amt
ein Portemonnaie mit Geld abgegeben.

Vom Rhein, 21. Juni. Nach einem jüngst an das
Provinzialschulcollegium in Coblenz ergangenen Ministerialer-
laß sollen die in einer staatlichen höheren Lehranstalt an-
gestellten Lehrer in Zukunft nicht mehr vom Schulgeld für ihre
diese Anstalt besuchenden Kinder befreit sein. Vielmehr sind
die Lehrer wie jeder andere zum Schulgeld heranzuziehen
und Freistellen für Lehrerskinder nicht anders als nach Maß-
gabe der hierüber bestehenden allgemeinen Vorschriften, also
bei Bedürftigkeit und Würdigkeit der Schüler unter Einhaltung
eines bestimmten Procentfußes von der ganzen Schulgeldein-
nahme zu bewilligen.

Vom Rhein, 21. Juni. Daß die Montanindustrie doch
noch recht ergiebig ist, zeigt die Schlussrechnung des Jahres
1886 des Eisenerz- und Silberwerks, welches 2,400,000
M. Actienkapital im Betriebe hat. Der Ertrag aus der
Hütte und den Gruben betrug 239,647 M., aus dem übrigen
Betriebe 10,167 M., zusammen 249,814 M. Als Klein-
gewinn ergaben sich 134,442 M. und mit Saldo von 2868
M. des Vorjahres 137,310 M. gegen 133,517 M. des
Jahres 1885.

Elsfeld, 22. Juni. Der Polizei wurde gestern die
Mittheilung, daß ein schon seit längerer Zeit von ihr gesuch-
ter 18 Jahre alter Fuhrknecht augenblicklich bei einem Neu-
bau an der Gerberstraße als Maurerhandlanger thätig sei.
Ein Polizeibeamter begab sich heute dahin, um den Patron
festzunehmen. Als derselbe jedoch den Beamten herankom-
men sah, flüchtete er in die obere Etage des Neubaus und
warf nun von hieraus mit Ziegelsteinen auf den Diener des
Gesetzes. Der Beamte wurde auch von mehreren Steinen
getroffen, ließ sich aber von der Ausführung seines Auftrages
nicht abhalten, sondern drang schließlich mit blanker Waffe
auf den Menschen ein. Mit Hilfe eines in der Nähe wohn-
enden zweiten Beamten gelang es endlich nach vieler Mühe,
den Wüthenden, welcher sich wie toll geberdete, zu überwinden,
und ihn zum Rathhause abzuführen.

Elsfeld, 24. Juni. Der „Freisinnigen Zeitung“ wird
von angeblich zuverlässiger Seite bez. der Rhetorischen An-
gelegenheit mitgetheilt, daß zwar ein Untersuchungs-
und Wiederanfrageverfahren im Gange ist, das Ergebnis des-
selben sich aber noch in keiner Weise vorhersehen läßt; es hat
sich in der Presse vornehmlich die Meinung verbreitet, daß in
dem gegebenen Falle die Verurtheilung eines Unschuldigen
vorliegt. Das Gericht hat die vorläufige Freilassung des
Rhetoristen einstweilen abgelehnt. Ob der Wilhelm in seiner
Selbstanklage die Wahrheit gesagt hat, steht noch keines-
wegs fest.

Köln, 22. Juni. Daß ein Briefmarkensammler zuweilen
ein recht bedeutendes Capital in seinen Marken stecken haben
kann, geht so berichtet das „R. Ztbl.“, daraus hervor, daß
ein hiesiger Sammler vor einigen Tagen seine Sammlung
zum Preise von 15,600 Mark an eine Leipziger Firma ver-
äußert hat. Die Markenammlung bestand aus drei hundert
Bänden.

Münster, 23. Juni. Einige der wichtigeren Pfarr-
stellen des Niederrheins, welche schon seit längerer
Zeit vacant waren, sind seitens des hochw. Herrn Bischofs
von Münster neustens definitiv besetzt worden, insbesondere:
Kempen durch den Rector Freudenhammer zu Kanten;
Rheinberg durch den Caplan Wig zu Rees; Kanten durch
den Caplan Gads zu Kempen; Rees durch den Caplan
Gendgen zu Geldern. Außerdem ist der Caplan Buschhoff zu
Wachtendonk zum Pfarrer in Praest bei Emmerich ernannt
und sind verschiedene andere Priester mit Wahrnehmung der
Seelsorge in einigen vacanten Succursal-Pfarrern betraut
worden.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 25. Juni. (Wochenbericht.) Mit der vergangenen Woche
ist eine vollständige Ruhe im hiesigen Getreidegeschäft eingetreten.
Den auswärtigen Angeboten wurde gar keine Beachtung zu Theil,
denn mit Weizen sind unsere Mäuler für die nächste Zeit genügend
bedeckt, während sich für Roggen nur ein äußerst geringer Begeh-
er geltend machte, was eine vollständige Zurückhaltung der Kaufkraft bei
beiden Fruchtgattungen ersichtlich finden läßt; am Landmarkte waren
die Notierungen nur schwach zu behaupten. In Hafer ging fast gar
nichts um. — Nachdem Rüböl inzwischen stetig im Werthe eingebüßt,
hat sich für Oelbrenner auch alles Interesse verloren, so daß
von Abchlüssen darin gar keine Rede sein konnte. Rüböl noch
ziemlich unverändert. — Mehl will noch immer schlecht anziehen.
Kleien still.

Köln, 24. Juni. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen höher; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätzig M. 19.50–20.50 B., fremder 19.50–20.50 B., Pieserungs-Qualität
a 37.5 Kil. die 50 Liter Juli (Rhein-Weizen ausgeschlossen) — ba,
18.10 B., 18.05 G., Nov. 17.10–17.15–20–25 bz., 17.25 B.,
17.20 G.

Roggen fester; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätzig M. 14.00
— 15.00 B., fremder 14.00–15.00 B., Pieserungs-Qualität a 34.5
Kil. die 50 Liter Juli —, bez., 12.40 B., 12.30 G., Nov. —,
bez., 13.00 B., 12.90 G.

Hafer ohne Sad die 100 Kil. hiesiger alter M. 11.50–12.00
B., neuer 11.00–12.00 B.

Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Wei-
zen M. 00.00–00.00; Roggen 00.00–00.00; Gerste 00.00–00.00;
Hafer 11.50–12.00. Zufuhr etwa 50 Sad Hafer.

Köln, 24. Juni. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Rüböl fester; die 50 Kil. mit Fuß in Eisenband vorrätzig in
Parteien von 100 Ctr. M. 26.30 B., Oct. 26.10 bz., 26.00 B.,
25.90 G.

Köln, 24. Juni. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter
M. 0.95 das Pfund. Eier 1.50 das Viertel, Hinkel 3.00, Lauben
0.80 das Paar. Feinstes 13.00. Kaninchen 1.00, Hühner 1.80,
Enten 3.00, Gänse 0.00 das Stück. Hecht 1.00, Aal 1.60, Karpfen
0.80, Salm 2.40, Schleien 0.70 das Pfund. Dönsfleisch 0.60,
Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.60, Schweinefleisch 0.70, gelbes
0.65, Schmalz 0.70, Mierenfett 0.70, Gabel 0.10 das Pfd. Kefel

00.00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 3.20, rote 9.00, Mieren
5.00, neue 10.00 die 100 Pfd.

Elsfeld, 24. Juni. Weizen, schwere Sorte 19.50, mittlere
Sorte 18.50, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.50,
mittlere Sorte 14. —, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte
19.00, mittlere Sorte 18. —, leichte Sorte —. Hafer, schwere
Sorte 14.50, mittlere Sorte 14. —, leichte —. Kartoffeln 6.00.
Stroh 7.20, Heu 8.00 (Alles per 100 Kil.). Rindfleisch 0.45.
Schweinefleisch —, Hammelfleisch 0.00. Speck 0.70, Butter 0.80.
Alles per 1/2 Kil. Eier (60 Stück) 3.00.

Berlin, 24. Juni. Weizen per Juni-Juli 1886, Sept.-Oct.
166.25. Roggen per Juni-Juli 123.50, per Sept.-Oct. 128. —.
Hafer per Juni-Juli 94.75, per Sept.-Oct. 99.25. Rüböl loco
48.40, per Juni 48.40, per Sept.-Oct. 48.60. Spiritus loco 65.40,
Juni-Juli 66.10, Aug.-Sept. 68.25.

Stettin, 24. Juni. Weizen per Juni-Juli 183.00, Sept.-Oct.
169.5. Roggen per Juni-Juli 121.50, Sept.-Oct. 125.50 M.
Rüböl per Juni 50.50, Sept.-Oct. 49.00 M. Spiritus 63.80, Juni-
Juli 64.20, Aug.-Sept. 64.00, Sept.-Oct. 63.80 M. Petroleum
10.45 M.

Breslau, 24. Juni. Spiritus per Juni-Juli 64.70, Aug.-Sept.
65.00, Sept.-Oct. 60.00 M. Roggen per Juni-Juli 123.50, Juli-
Aug. 123.50, Sept.-Oct. 130.00 M. Rüböl per Juni 52.00, Sept.-
Oct. 50.50 M.

Magdeburg, 23. Juni. Kartoffelspiritus matter. Loco ohne
Faß M. 66.10–66.40. Als Speisier unter freier Vorhaltung der
Gebinde M. 67.60–7.90.

Antwerpen, 24. Juni. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs.
15.1/8 bez., 15.1/8 B., per Juni —, bez., 15.1/8 B., per August
—, bez., 15.3/8 B., per Sept.-Dec. —, bez., 15. — B. Americ.
Schmalz Marke Wilcor per 100 Kg. frs. 84.50. Americ. rother
Winterwizen Nr. 2 disp. frs. 19.7/8. Woll-Lumpen 155 B. Kurz
Klein 123.95.

Paris, 24. Juni. Mehl 12 Marken per Juni 56. —, do. Juli-
Aug. 55.40, do. Sept.-Dec. 53.10. Weizen per Juni 15.10, Juli-Aug.
14.75, Sept.-Dec. 14.10. Rüböl per Juni 56.25, Juli-Aug. 56.75,
Sept.-Dec. 58. —. Spiritus per Juni 43. —, Juli-Aug. 42.75,
Sept.-Dec. 41. —. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.75,
Rohzucker 88° disp. 29.25.

Havre, 24. Juni. Kaffee per Juli frs. 98. —, Decbr. frs.
101. —, März 1888 frs. 102.50.

Sankt, 23. Juni. Reis loco 22 B. 3 d., Reis 22 B. 4 1/2–6
d., Juli-Aug. 21 B. 9–10 1/2 d., Sept.-Dec. 20 B. 6 d. Baum-
wollöl loco 20 B. 7 1/2 d., rohes fest 18 B. 1 1/2 d.

Viehmärkte.

Paris (La Villette), 23. Juni. Zugtrieben waren: 2744
Ochsen, 503 Kühe, 192 Stiere, 2013 Kälber, 14.68 Hammel, 4357
Schweine. Verkauft wurden: 2342 Ochsen, 452 Kühe, 171 Stiere,
1604 Kälber, 14072 Hammel, 4262 Schweine. Preise: Ochsen frs.
0.96–1.42, Kühe frs. 0.80–1.36, Stiere 0.7–1.10, Kälber 0.50–
1.92, Hammel 1.26–1.86, Schweine 1.10–1.36.

London, 23. Juni. An den Markt gebracht waren: 1100 Stück
Hornvieh, 6000 Schafe, 170 Kälber, 10 Schweine. Bezahlt wurden
per Stone von 2 Pfd. für Hornvieh 3 B. 0 d., bis 4 B. 4 d.,
Schafe 3 B. 8 d. bis 5 B. 4 d., Kälber 3 B. 4 d., bis 5 B. 0 d.
Schweine 2 B. 6 d. bis 4 B. 4 d.

Ehrengeheim für Dr. Windhorst
3 M. ungenannt. — 5 Mark und. Neß.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für ein Herz-Jesu-Kindlein am Main, Missionsbezirk Bergen
und Fachsenheim 10 Mark ungenannt. Für die kath. Gemeinde in
Jbsheim 7 Mark ungenannt.

Letzte Post.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser machte heute Nachmittag
die erste Ausfahrt nach seiner Krankheit. — Der Bundesrath
verwarf die vom Reichstag angenommenen Arbeiterbesch-
werden an die Ausfuhr. — Die Fürstin Bismarck ist
gestern nach Friedrichsruh nachgereist. — Die „Kreuzzeitung“
erfährt, Fürst Bismarck habe sich für Beibehaltung Antwer-
pens als Angelegenheit entschieden.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht das Gesetz betr.
die Quartier- und Natural-Leistung im Frieden, ferner einen
kaiserlichen Erlass betr. die Aufnahme einer Anleihe von 238
Millionen, und zwar für die Holländische Hamburg's und
Bremen's (7 Millionen), für den Norddeutsche Canal (13 Milli-
onen), zur Bilanzierung des Staats (45 Millionen), für weitere
Zwecke des Reichsheeres und Vervollständigung des Eisen-
bahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung (172 Milli-
onen). Die Schuldverschreibungen sind im Mindestbetrage von
200 Mark auszugeben, die Anleihe mit 3 1/2 pCt. zu verzinsen.

Breslau, 24. Juni. Der „Schlesischen Zeitung“ wird
aus Berlin gemeldet, der Cardinalstaatssecretär Rampolla
habe an den Weibsbild gleich für das Breslauer Domcapitel
ein Schreiben betreffend Befreiung des fürbischbischlichen
Stuhles gerichtet, worin es heißt: „Nach Erwägung
aller sachlichen und persönlichen Verhältnisse dieser Diö-
cese und unter Berücksichtigung der ausgezeichneten Ver-
dienste des Bischofs Kopp in Fulda und des Rufes sei-
nes Talent, seiner Klugheit und seiner Frömmigkeit sowie
auf die Empfehlung mehrerer Bischöfe Deutschlands hat der
Papst zu keinem andern Zwecke als zur Beförderung der
Ehre Gottes und des Heiles der Seelen für gut befunden,
unter Hintansetzung der Vorschlagsliste des Capitels den
nunmehr schon so lange verwaisenen Bischofsstuhls mit dem Ober-
hirten Kopp zu besetzen. Dieses beileie ich mich nun dir an-
zuzeigen, damit du es dem Domcapitel mittheilst, in der
Ueberzeugung, daß der Entschluß des Papstes allen erfreulich
und willkommen sein wird.“

Worms, 24. Juni. Geheimrath Krähig ist hier
in Folge eines Schlaganfalls heute gestorben.

London, 24. Juni. In Irland ist die Feier des Ju-
biläums der Königin nicht ohne Unruhestörungen abgelaufen.
In Cork machte der Papst den Versuch, die Fenster des
glänzend beleuchteten Gebäudes der conservativen Union ein-
zuwerfen. Die Polizei schritt jedoch mit ihren „Knäppeln“
höchst energisch ein. In dem Handgemenge wurden über
100 Personen verletzt; einem Constabler wurden zwei Rippen
zerbrochen. Von den städtischen Gebäuden wehten schwarze
Fahnen und viele Nationalisten trugen Trauerflor am Arm.
Gruppen von Loyalisten und Nationalisten zogen Abends
durch die Straßen. Erstere sangen „Gott schütze die Kö-
nigin“, letztere „Gott schütze Irland“. In andern Städten
im Süden Irlands veranlaßte die Jubiläumsfeier ebenfalls
aufrührerische Kundgebungen, wie das Ausstecken schwarzer
Fahnen u. s. w.

der

Am 16. J.
des M.
Am 17. J.
des M.
Johann
Anna, L.
Franz, L.
Anna, L.
Anna, L.
Fischer.
des M.
Jacob, S.
Martin
Schulz
liche Geburt.

Am 17. J.
att. — Bern
34 J. — A.
17 J. — A.
Am 19. J.
Am 21. J.
22. J.
62 J. — A.
Heirat
Franz
Anna Maria
Heinrich Josef
Anna Maria
hier. — Joh.
Elisabeth Em.
hier.

Am 2. J.
jeur, und Fr.
beide von hier
Stadt
im Rath
Montag
Nach
Ta
1) Unter
eins.
Theiles
2) Erft
3) Verfü
gierung
eines C
4) Unter

Bef
Die bein
Gras-Verka
Parzellen a
60 bis 62,
Morgen 14
unter der
Nähere Aus
zeichnete.
Neuß, der

Samstag
Nach
am Verschu
Verpachtung
der Erft vo
Hilfstrater

Immo
Am Donn
Nach

Am 16. J.
des M.
Am 17. J.
des M.
Johann
Anna, L.
Franz, L.
Anna, L.
Anna, L.
Fischer.
des M.
Jacob, S.
Martin
Schulz
liche Geburt.

Am 17. J.
att. — Bern
34 J. — A.
17 J. — A.
Am 19. J.
Am 21. J.
22. J.
62 J. — A.
Heirat
Franz
Anna Maria
Heinrich Josef
Anna Maria
hier. — Joh.
Elisabeth Em.
hier.

Am 2. J.
jeur, und Fr.
beide von hier
Stadt
im Rath
Montag
Nach
Ta
1) Unter
eins.
Theiles
2) Erft
3) Verfü
gierung
eines C
4) Unter

Bef
Die bein
Gras-Verka
Parzellen a
60 bis 62,
Morgen 14
unter der
Nähere Aus
zeichnete.
Neuß, der

Samstag
Nach
am Verschu
Verpachtung
der Erft vo
Hilfstrater

Immo
Am Donn
Nach

Am 16. J.
des M.
Am 17. J.
des M.
Johann
Anna, L.
Franz, L.
Anna, L.
Anna, L.
Fischer.
des M.
Jacob, S.
Martin
Schulz
liche Geburt.

Frühling ist hier
Feier des Ju
en abgelaufe
die Fenster d
den Union ein
„Knäppeln“
wurden über
zwei Rippen
schwarze
zogen Abend
schütze die K
ndern Städte
feier ebenfall
den schwarze

2 Zimmer per sofort zu vermieten. Näheres Niederstraße 7.

Gesucht nach **Oesterreich** ein mit
 der **Fabrikation und Veredlung der**
Weis, Stärke ganz vertrauter
Vertheiliger, Franco-Offeren sub
 A. Z. 100 beifügt die Erheb.

Ein **Kupfer Schmiede-Gesell** und
 ein **Lehrling** gesucht von
Anton Eisers,
 Kupfer Schmiedemeister,
 Markt, Oberthiersee.

Sommer-Ausverkauf 1887.

Unser diesjähriger **Sommer-Ausverkauf** beginnt am Montag den 27. Juni cr.
Sämmtliche Waaren ohne irgend welche Ausnahme sind während des Ausverkaufs im Preise bedeutend ermäßigt.

Coppel & Goldschmidt,
Mittelstr. 18, Düsseldorf, Mittelstr. 18.
Fernsprechanruf Nr. 152.



Großes Schützenfest zu Bedburdyk und Steffen.

Sonntag den 26. u. Montag den 27. Juni d. J.

Programm:
Sonntag gegen 9 Uhr:
großer Zapfenstreich und Fackelzug.
Sonntag Morgens 5 Uhr:
Reveille und Kanonendonner.
Mittags 1 Uhr:
Antreten sämmtlicher Schützen im Schützenlocale,
Abholen der Fahnen beim Oberst und des vorigjährigen Schützenkönigs,
alsdann
Parade vor dem Herrn Bürgermeister,
Königsvogelschießen,
während des Schießens Tanzvergnügen.
Gegen 7 Uhr:
Proklamirung des neuen Schützenkönigs,
und um 8 Uhr:
BALL
in den beiden Lokalen zu Bedburdyk und Steffen.
Entrée für Herren 75 Pfg., Damen 25 Pfg.
Montag Morgens 5 Uhr:
Reveille und Kanonendonner,
um 1/9 Uhr:
Antreten sämmtlicher Schützen im Schützenlocale,
Zug zur Kirche,
woselbst ein Hochamt stattfindet für alle lebenden und verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft,
nach demselben Parade vor dem Herrn Dechanten.
Nachmittags 2 Uhr:
Antreten im Schützenlocale,
Parade vor dem neuen Schützenkönig und dem Herrn Präsidenten
und um 8 Uhr:
Grosser Krönungsball
in Bedburdyk bei Anton Kluth, wobei nur Wein verabreicht wird.
Entrée für Herren 1 Mark, Damen 25 Pfg.
In Steffen bei Werner Wingen:
BALL.
Getränke nach Belieben. Entrée für Herren 75 Pfg., Damen 25 Pfg.
Zu diesen Festlichkeiten ladet ein
Der Vorstand.

Essener Volks-Zeitung.

Central-Organ für Rheinland und Westfalen.
Tendenz: Katholisch. Erscheinungsweise: Täglich Morgens im Format der „Germania“.
Verfandt: Mit den Frühzügen von 6 Uhr an nach allen Richtungen.
Abonnementspreis: Durch die Post bezogen pro Quartal M. 1.50.
Da in Folge des letzten Wahlsieges der Centrumpartei im hiesigen Kreise die „Essener Volks-Zeitung“ von verschiedenen „liberalen“ Industriellen durch Verbot derselben bei ihren abhängigen Arbeitern noch fortwährend „gemäßregelt“ wird, so erhoffen wir seitens unserer Parteigenossen eine um so regere Agitation für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal.
Ferner halten wir für das neue Quartal auch folgende Sonntagsblätter empfohlen:
„Die christliche Familie.“ Preis von der Post abgeholt 35 Pfg., in's Haus gebracht 50 Pfg.
„Feierstunden im häuslichen Kreise.“ Preis von der Post abgeholt 35 Pfg., in's Haus gebracht 50 Pfg.
Essen a. d. Ruhr. Fredebeul & Koenen.

Schöne junge **Barrenhunde**, 6 Wochen alt, zu verkaufen.
Zollstraße 3.
Junge **Schweine** zu haben bei Jac. K. B. Nigshausen, Nigshütt.

Pfarr-Cäcilien-Verein Neuf.

Sonntag den 26. ds. in der Tonhalle:
Oratorium Tobias.
Karten bei Herren van Haag, Schröder, Richen und in der Expedition der Neuf-Grevenbroicher Zeitung.
Anfang 1/2 6 Uhr, Ende 1/2 9 Uhr.

Restauration Aymanns.

Sonntag den 26. c., Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Garten-Concert.
Bei ungünstiger Witterung im Saal. Entree frei.
Getränke nach Belieben.

XXI. Stiftungsfest des Landwehr-Vereins Wevelinghoven

am Sonntag den 10. und Montag den 11. Juli in bekannter Weise.
Näheres besagt das Programm.
NB. Die Musik wird von der Kapelle des 16. Inf.-Regts. ausgeführt.

Specialität:

Eingetr. Schutzmarke.
übertrifft jedes bis jetzt in den Handel gekommene Erzeugniß ähnlicher Art.
Anerkannt bestes und billigstes
Wasch- und Reinigungsmittel
1/2 Pfd. dieses ausgezeichneten Pulvers ersetzt 2 Pfd. jeder Seife.
Kein Schwindel, man versuche es und überzeuge sich von der Wahrheit.
Allein echt zu haben in den Colonialwaaren-Handlungen der Herren:
Gebr. Ruppmann, Emil Emonds, Eibern-Ostmann, Joh. Becker.
Man achte genau auf nebenstehende Schutzmarke.
Unentbehrlich für jede Haushaltung!
Nur Gustav Müller's Seifenpräparat oder Waschpulver

Von heute ab täglich frisch la. Qualität Hammelfleisch

bei Heinrich Hilgers, Oberstr. 90.

Prachtvolle Eier, ganz frische dicke Italiener, 2 St. 11 Pfg. bei Jean Rappes.

Feuerwerk

liefert billigt das Laboratorium von O. Langerfeld, Grefeld.

Erbarbeiter können sich bis Montag den 27. d. melden bei Schachtmeister Joh. Schmitz, Exercierplatz.
Arbeiter zur Reinigung der Obererft können sich bis zum 3. Juli melden bei Schachtmeister Joh. Schmitz, Exercierplatz.
Ein starker Junge zum Erlernen der Schiffbauerei gesucht von Joseph Thomas, Oberkassel bei Düsseldorf.

Das beste Erwerbsmittel bilden die Strickmaschinen

aus der Dresdener Strickmaschinen-Fabrik Lane & Timaens in Lößtau-Dresden.
Vertreter und Lager bei Robert Overlack in Düren.

Katholischer Gesellenverein.

Bei der Aufführung des „Tobias“ können die activen Mitglieder des Vereins Karten zu 50 Pfg. bekommen beim Senior des Vereins Casp. Hüren u. beim Präses P. Fledern.

Songregation Maria Verkündigung.

Die Andacht fällt Sonntag den 26. Juni u. Sonntag den 3. Juli aus.
Der Vorstand.

Bühheim.

Sonntag den 26. Juni, 6 Uhr, bei Richard:
Vortrag über Dünung von Director Witz.
Freier Zutritt für Jeden.

Peter u. Paul in Rommerskirchen

Nachmittags von 4 bis 8 Uhr
Tanzmusik, BALL,
wozu ergebenst einladet
G. Hilgers.
Entrée bis 8 Uhr 25 Pfg., Abends 1 Mark.

Peter und Paul in Rommerskirchen

Nachmittags
Tanzmusik, BALL.
Es ladet ergebenst ein
Wittwe W. Raul.
Getränke nach Belieben.

Glehn.

Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 6 Uhr, findet beim Wirthe Herrn Bernh. Koppers zu Glehn
Versammlung
betreffend Bildung einer Schützen-Gesellschaft statt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
das Provisorium.

Schützenfest zu Königshoven

Mittwoch den 29. u. Donnerstag den 30. Juni c. nach altherkömmlicher Weise.
Lokal:
Großes Tanzzelt von H. Schneiders aus Spenrath.
Musik:
Kapelle des 7. westf. Inf.-Regts. Nr. 53 in Zülich unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Döhl.
Es ladet ein
der Vorstand.

Hierzu ein 2. u. 3. Blatt u. das St. Quirinusbild.

Nr. 11
Erscheint täg.
(Samstags 2
Preis pro Q
wärts an der
Nach dem
lichen Kirch
Festen 4. O
Alttholiken
Gottesdienst
jeden Sonnt
In der altst
Geistliche als
festoren hier
starben 2, u
Blatt vom 1
Beerdigungen
Den „altst
Kinder. Au
Kamer somit
1 Trauung,
besuchende K
lichen Kirche
digungen und
1884 betrug
27)
„Beruhig
unterdrück
gerecht zu w
Deine Kräfte
„D nicht
glaubt,“ ver
Husten, „U
weiten Welt
lebt, erzähl
„Ja, Tan
„Ich liebe
Anfrengung
schlossen von
gin vorgestell
„Mein,“ v
sägliche Bein
Tage auf, au
„Wie ich
Gelegenheit e
Von den Am
auch nicht la
si done! Hal
renst?“
Ulrich blie
rasch zu der
ihr liebste
„Wie Du
mir selber, n
gebeten. Wit
übertragene
„Fi done, we
fie heftig, dan
pfinden, hob
zeigte Hand z
mit einem Se
Ulrich win
rückzogen, freu
sorgliche Mut
Erregung ang
leise, nachdem
den Bereich ih
Wie sie vor
Conferenzimm
von Ulrike m
kehrte sie zu
und abschritt.
„Was soll
vermag die
meine Kräfte
bracht. Ich
stinken, es ist
Zellkamp und
wahrheit ernei
Schamröthe in
gefühl in sich
daß ich stets ei
„Ich weiß
gütigendem To
zu tragen, und
„Das heißt
o gute Tante,
gestehen es un
befinden. Und
Wäre ich doch
dianern gefalle

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 16 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Der Altkatholicismus.

Nach dem statistischen Ausweise des Amtlichen altkatholischen Kirchenblattes gibt es in Preußen 36, in Baden 38, Hessen 4, Oldenburg 1 und Baiern 25 Orte, in welchen sich Altkatholiken befinden. Es findet aber nur in etwa 90 Orten Gottesdienst statt und von diesen in gegen 40 Orten nicht jeden Sonntag, sondern vielfach nur einige Male des Jahres. In der altkatholischen Seelsorge Deutschlands wirken jetzt 44 Geistliche als ständige Seelsorger, denen einige geistliche Professoren hier und da Aushilfe gewähren. Im letzten Jahre starben 2, und 3 traten aus. An Casualien verzeichnet das Blatt vom 15. Mai d. J. 425 Taufen, 121 Trauungen, 439 Beerdigungen, 396 Firmungen und 382 Erstcommunitionen. Den „altkatholischen“ Religionsunterricht besuchten 3048 Kinder. Auf jede der 104 Gemeinden im deutschen Reich kamen somit für 1886 im Durchschnitt etwa über 4 Taufen, 1 Trauung, 4 Beerdigungen und 30 den Religionsunterricht besuchende Kinder. Im Jahre 1885 gab es nach dem Amtlichen Kirchenblatt, 483 Taufen, 123 Trauungen, 516 Beerdigungen und 3426 christenlehrlingsfähige Kinder. Im Jahre 1884 betrug die Zahl der Taufen 541, im Jahre 1878 863

und 1876 962. Die Ursache des Rückganges der Bewegung ist aus dem jüngst von Dr. v. Schulte publicirten Buche über den Altkatholicismus nicht ersichtlich, weil er den „Nationalismus der Ultramontanen“, den Indifferentismus der Massen, die Untauglichkeit der Geistlichen und vor Allem die Maßnahmen der Regierung als die eigentlichen Hemmnisse betrachtet. Ja, Dr. v. Schulte erklärte im Amtlichen altkatholischen Kirchenblatt vom 4. Juni 1883, daß „der Altkatholicismus numerisch nicht zurückgegangen“ sei. Ähnlich sprach er sich auch später aus. Es sind aber nur ganz wenige Gemeinden, von denen sich dieses behaupten läßt. Der Niedergang der Zahl der Taufen von 962 im Jahre 1876 auf 863 im Jahre 1878 und auf 425 im Jahre 1886 macht jedes weitere Wort überflüssig. Den nöthigen Commentar liefern folgende Worte des vom „altkatholischen Bischofe“ Herzog herausgegebenen „Katholiken“ in Bern vom 14. Mai d. J.: „Die Pfarrer Fischer von Collonge und Boniface von Sacconner im Canton Gené haben ihre „Démision“ eingereicht. Seit Jahren klagt der „Bischof“ darüber, daß die Pfarrer gebe, die zu ihrem großen eigenen Leidwesen keine Kinder zu unterrichten hätten und daher Gemeinden vorstän-

den, welche nicht lebensfähig seien. Die Herren Fischer und Boniface waren allerdings von einer gewissen Anzahl liberaler Wähler in gesetzmäßiger Weise zu Pfarrern erwählt. Allein damit betrachteten diese Wähler ihre Aufgabe als erledigt. Sie führten weder die Frauen noch die Kinder in die Gemeinde ein: der Pfarrer hatte vor leeren Stühlen zu predigen.“ Schon 1875 wurde auf einer Synode zu Bonn auf bessere Pflege des kirchlichen Lebens, als die erste Bedingung des Fortganges der Sache hingewiesen. Aber selbst zehn Jahre später, 1885, wurden Anträge, welche die Amtirung der Kirchenvorstandsmitglieder von der Erfüllung der kirchlichen Pflichten abhängig gemacht wissen wollten, von maßgebenden Personen abgewiesen und als eine „Knechtung“ der Laien ausgegeben. Die Secte, welche vor siebenzehn Jahren mit so unglaublichem Lärm in Scene gesetzt wurde, welche sich möglichst energischer Förderung durch Staatsmänner der mächtigsten Reiche zu erfreuen hatte, von der Manche das Inslebentreten einer casaropapistischen Akerkirche erhofften: diese Secte ist, ehe noch zwei Decennien nach ihrer Geburt verfloßen, in einen Zustand des hoffnungslosesten Marasmus versunken.

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

27) (Fortsetzung.)
„Beruhige Dich, liebe Tante!“ bat Ulrich, ein Lächeln unterdrückend, „ich werde mich bestreben, Deinen Wünschen gerecht zu werden. Du wirst jetzt ruhen müssen, wir haben Deine Kräfte zu sehr in Anspruch genommen.“
„Nicht doch, ich bin durchaus nicht so leidend, wie Ihr glaubt“, versicherte Jrmgard mit einem kurzen, trockenen Husten, „Ulrich soll mir von seinen Reisen, von der großen weiten Welt und den vornehmen Kreisen, in welchen er gelebt, erzählen. Du warst doch in London, lieber Keffel!“
„Ja, Tante! hiebt mich jedoch dort nicht lange auf.“
„Ich liebe die englische Aristokratie“, fuhr Jrmgard mit Anstrengung fort, „sie ist so echt vornehm, so gänzlich abgeschlossen von den niederen Ständen. — Bist Du der Königin vorgestellt worden?“
„Nein“, versetzte Ulrich, dem die ganze Unterhaltung unfähigkeitsweise verurtheilte, „ich hielt mich dort nur wenige Tage auf, auch war die Königin nicht anwesend.“
„Wie schade, Du hättest dort länger verweilen und die Gelegenheit einer solchen Auszeichnung nicht veräumen sollen. Von den Amerikanern mag ich nichts hören, wirst es dort auch nicht lange ausgehalten haben bei dem Kränervolk, si done!“
Ulrich blickte hilflos auf Tante Ulrike, welche jetzt rasch zu der Kranken trat, sich zärtlich über sie beugte und ihr liebevoll über die heiße Stirn strich.

„Wie Du erregt bist, Theure! sprach sie sanft, „ich zürne mir selber, nicht früher eingeschritten zu sein, um Rache zu gebieten. Bitte, bitte, ich gebrauche nur das vom Arzte mir übertragene Recht, Du darfst nicht rebelliren.“
„Fi donc, welch abscheuliches Wort“, unterbrach die Kranke sie heftig, dann aber mochte sie selber große Schwäche empfinden, hob mühsam mit einem schwachen Lächeln die abgegebene Hand zum Zeichen halbvoller Entlassung und schloß mit einem Seufzer die Augen.
Ulrike winkte den beiden Herren, die sich geräuschlos zurückzogen, freundlich zu. Dann waltete sie still wie eine sorgliche Mutter um die Kranke, welche, von der ungewohnten Erregung angestrengt, rasch einschlummerte, und entfernte sich leise, nachdem sie den gewohnten Trank und die Klingel in den Bereich ihrer Hand gebracht hatte.

Wie sie vorausgesetzt, befanden sich die Herren noch im Konferenzzimmer, wo sich der Herr Baron jetzt empfahl, und von Ulrike mit herzlichem Danke hinausgeleitet wurde. Dann kehrte sie zu Ulrich zurück, der aufgeregt im Zimmer auf und abschritt.

„Was soll daraus werden, Tante!“ rief er seufzend, „ich vermag die Rolle nicht durchzuführen, sie hat schon heute meine Kräfte erschöpft, mich zur gelinden Verzweiflung gebracht. Ich kann mich nicht in ein solches Lügenverstricken, es ist genug, übergenug, daß Männer, wie Major Tellkamp und Dr. Dörner sich um meinetwillen zur Unwahrheit erniedrigen, schon dieser Gedanke treibt mir die Schamröthe ins Gesicht, da er einen Appell an mein Ehregefühl in sich schließt. O, Tante Ulrike, Du wüßtest es, daß ich stets ein Feind der Lüge gewesen.“

„Ich weiß es, lieber Ulrich!“ unterbrach sie ihn in begütigtem Tone, „bitte Dich aber, den Umständen Rechnung zu tragen, und die Sache nicht so tragisch zu nehmen.“

„Das heißt, mit Eleganz und Humor fed weiter lügen — o gute Tante, umschreiben wir das häßliche Wort nicht und gestehen es uns offen ein, daß wir uns in einer Sadegasse befinden. Und diese neue Sorge Dir wieder aufzubürden! Wäre ich doch drüben geblieben, oder im Kampfe mit Indianern gefallen!“

Ulrike ergriff seine Hand, um ihn neben sich auf's Sopha niederzuziehen.

„Laß uns die Sache ruhig überlegen, Ulrich!“ sprach sie ernst. „Wenn ich nur den leisesten Zweifel in Deine Wahrheitsliebe oder Deine Schuldbiligkeit hinsichtlich des Dir zur Last gelegten Verbrechens setze, so würde ich alle Hebel in Bewegung setzen, um den Sohn meines Bruders wieder übers Meer zurückzuführen und die Ehre unseres Hauses unverletzt zu erhalten. So aber glaube ich Dir und darf es deshalb nicht zugeben, daß Du um eines Schurken willen gebannt wirst, daß solch unbedeutende Schmach unsern Namen treffe. Ich wäre sicherlich die Letzte, Dir eine solche Rolle zumuthen und sogar selber daran theilzunehmen, wenn ich einen Ausweg wüßte, um Deine Unschuld beweisen zu können.“

Ulrich starrte düster vor sich hin und schüttelte in dumpfer Verzweiflung den Kopf.

„Wie der Major mir unterwegs mittheilte“, begann er nach einer Weile, „lebst der Elende noch, ist aber noch nicht wieder zum Bewußtsein gekommen und wird wahrscheinlich mit dem Beweise meiner Unschuld ins Jenseits hinübergehen. Und was kann mir überhaupt sein Leben nützen, beste Tante? Wie ich diesen Menschen kenne, würde er niemals die Wahrheit eingestehen, auch müßte ich ja in diesem Falle nicht allein meine Person, sondern auch Dich und unsere edelmüthigen Freunde bloßstellen, da er mich nur unter dem Namen Sturm kennt.“

„Nun also“, versetzte Ulrike mit Nachdruck, „was bleibt uns dann übrig, als die Rolle durchzuführen? Was Tante Jrmgard betrifft, so werde ich ihr allerdings einige Illusionen rauben und einen kleinen Blick in Deine Vergangenheit gestatten müssen, um Deine Stellung ihr gegenüber zu erleichtern. Im Uebrigen aber, mein theurer Ulrich, hast Du im Grunde keine Komödie oder irgend eine ungeschickliche, unwürdige Täuschung durchzuführen, da Du von Rechts wegen Rang und Titel Deines Vaters übernehmen und in die Dir zukommende Stellung eintreten darfst. Wenn ehrenhafte Männer wie Tellkamp und Egon Dörner zu diesem Werke der Nothwehr thätigen Beistand geliehen, darfst auch Du bei der ersten peinlichen Probe nicht gleich muthlos werden. Wer kann Dich anklagen?“

„Vielleicht jener Detectiv, der mich zuerst packte?“

„Er würde keinen Glauben finden.“

„O, am Ende doch soviel, um mich zu verdächtigen und meine Confrontation mit John Walter zu erzwingen, falls dieser dazu im Stande sein sollte.“

„Nein, Tante Ulrike, meine Doppelstellung ist unhaltbar, könnte ich nur morgen schon mit Egon Dörner in die weite Welt wieder gehen.“

„Er will Dich mitnehmen?“ fragte Ulrike überrascht.

„Ich nahm sein freundliches Anerbieten mit Vergnügen an. Und jetzt erlaube mir, mich auf mein Zimmer zurückzuziehen, — vor Allem aber, Tante, behüte mich heute vor einem zweiten Verhör bei der Kranken, denn ich nicht geduldig Stand zu halten vermag. Ah, guten Morgen, mein theures Schwesterchen!“ wandte er sich erfreut der Thüre zu, durch welche in diesem Augenblicke mit glückseligem Antlitze Hedwiga lugte.

„Darf ich die Conferenzen stören?“ fragte sie lächelnd.

„Nur herein Kind!“ rief Ulrike ihr freundlich zu, begrüßte das Oberhaupt unserer Familie, den jetzigen Freiherrn Ulrich von Immendorf mit gebührender Ehrfurcht.“

Hedwiga zog die Thür hinter sich zu und verneigte sich mit würdevoller Grazie vor Ulrich, der ihr lächelnd beide Hände entgegenstreckte. Wachend lag sie ihm jetzt an die Brust und gerührt küßte er die schöne Schwester. „Dein Herz, wie er sagte, ebenso anbetungswürdig sei wie ihr Gesangsstimm.“

„Mache das Kind nicht noch eiter“, meinte Ulrike, die Hedwiga mit feuchtem Blick betrachtend, „und bedenke, Ulrich, daß sie eine Waise und nur auf Deinen brüderlichen

Beistand angewiesen ist. Willst Du diesem jungen Wesen gegenüber noch muthlos schwanken und zagen?“

„Nein, Tante Ulrike, ich will der Pflicht gehorchen und im Vertrauen auf meine Schuldbiligkeit mein Schicksal der Zukunft anheimgeben.“

„So ist's recht, und nun, kleine Hedwiga, mache rasch Toilette, um mit dem Bruder einen Spaziergang und nebenbei einige der nothwendigsten Besuche zu machen.“

Hedwiga strahlte vor Freude bei diesem Vorschlag und begab sich sofort auf ihr Zimmer, während Ulrich einen Seufzer bei dem Gedanken an die Besuche unterdrückte und dann ebenfalls sein Zimmer aufsuchte.

Nachdem Ulrike die Thür, welche sich hinter ihm geschlossen.

„Er ist, Gott sei gelobt, noch immer der offene, wahrheitsliebende Mensch wie als Knabe“, sprach sie leise, „jede Lüge hassend, jeder Heuchelei abhold, konnte der arme Junge sich mit dem Begriffe der Gesellschaft nicht in Einklang setzen und mußte ihren erbarmungslosen Konsequenzen zum Opfer fallen.“ Ja, Gott sei gelobt dafür, daß ich ihm auch jetzt in dieser unheilvollen Lage Glauben schenken, seiner Ehrenhaftigkeit vertrauen darf.“

Der verwundete John Walter war in einer Helle des Krankenhauses allein gebettet worden. Man hatte ihm alle ertrockene Sorgfalt zu Gute kommen lassen, um sein Leben zu retten, doch noch nicht einmal das Bewußtsein zurückrufen können.

Es war am Abend dieses vorhin geschilderten Tages, als der erste Arzt der Anstalt, ein im Dienste der Wissenschaft und der Menschheit ergaunter Medicinalrath, von einer Waise heimgesucht, die Krankensäle inspicierte und von dem Morgens anfall in Kenntniß gesetzt, mit großem Interesse an das Bett des Verwundeten trat, um seinen Zustand einer eingehenden Untersuchung zu unterwerfen.

„Hat man den Thäter gefaßt?“ fragte er den ihn begleitenden Hilfs-Arzt.

„Man hat ihn auf frischer That festgenommen, aber auf unverantwortliche Weise wieder entwichen lassen. Der Strolch soll wie in den Erdboden hinein verschwunden sein.“

„Na, das ist Sache der Polizei“, — beschaun wir uns lieber das Opfer; eine innere Verletzung, wie?“

„Durch einen eilig geschliffenen Dolch, den man am Thätort gefunden“, versetzte der Arzt, „edlere Theile scheinen verletzt, der Tod unabwendbar zu sein.“

Der alte Herr betrachtete das harte Antlitz des offenbar dem Tode Verfallenen mit aufmerksamem Interesse, hob die geschlossenen Augenlider desselben und untersuchte alsdann mit kundiger Hand die Wunde. Als er die Sonde zurückzog, röchelte der bislang wie in einem Startranke befindliche Mann plötzlich laut und schmerzlich.

„Aha“, lächelte der Medicinalrath befriedigt, „wir scheinen noch leben zu wollen. Sehen Sie hier, die abgebrochene Spitze der Waffe, welche seine Lebensgeister gefesselt hielt; nun werden wir dem Tode die Beute doch streitig machen.“

Als der Medicinalrath das Hospital verließ, betrat der Detectiv Thorpe, daselbst, um sich mit einer Vollmacht seines Vorgesetzten versehen, nach dem Zustande des unbekannten Verwundeten zu erkundigen.

Der Inspector verwies ihn an den Arzt, welcher von einer glücklichen Wendung sprach, die eine allerdings äußerst zweifelhafte Besserung in Aussicht stellte.

„Ist seine Befinnung zurückgekehrt?“ fragte Thorpe.

„Nein, nur die starre Apathie ist gewichen, — wir werden noch mit dem Wundfieber zu rechnen haben.“

„Dann aber kann er vernommen werden.“

„Kein Gedanke noch daran“, versetzte der Arzt mit Nachdruck, „hier haben wir zu gebieten, mein lieber Herr!“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

— Gegen den neuen Petroleumfahzoll wird der „Nationalzeitung“ folgendes geschrieben: „Sie berichteten vor einigen Wochen, daß der Bundesrath demnächst Gelegenheit haben werde, sich wieder mit dem Petroleumfahzoll zu beschäftigen. Die Nothwendigkeit dieser Aufhebung liegt dringend vor. Im November 1885, bei Einführung der jetzigen Einrichtung, war der Werth eines leeren Fasses 4 M. 50 Pfg., während der heutige Preis 3 M. 40 Pfg. beträgt, wobei noch ein Abschlag von 85 Pfg. pro Fass auf die Erledigung der Fahzollschneide abgeht und daher als Werth nur 2 M. 55 Pfg. bleibt. Dem Wirtshausgewerbe ist deshalb durch die Einrichtung kein Nutzen, sondern directer Schaden erwachsen. — Die Reichsfinanzen haben im Jahre 1886 durch Erheben des Zolles auf leere Petroleumfässer kaum 300,000 M. vereinnahmt und diesen Betrag auch nur von kleinen Deuten, die nicht wußten, daß für die Ausfuhr der Beträge zurückerstattet wird. Den meisten Schaden fñgt die jetzige Einrichtung den Petroleum-Importeuren zu, die vorher den Export der leeren Fässer nicht selbst bewirkt haben und jetzt nicht bewirken können. Es haben sich nämlich sofort bei Einführung des Zolles die Raffinerien in America zusammengethan und kaufen seitdem nur von einigen Firmen in Deutschland die leeren Barrels; an diese, gleichviel zu welchem Preise, ist jeder Händler in Deutschland zu verkaufen genöthigt. Einen Nutzen hat also niemand im Reich, sondern nur America, da die Fässer ausgeführt werden müssen. Und America wird diesen Nutzen haben, so lange der Petroleumfahzoll bestehen bleibt.“

Vermischtes.

— Die Statzplanze. Die Statzplanze (scotia sempervivens) ist in Deutschland allerdings schon seit einer Reihe von Jahren bekannt, aber erst in neuerer Zeit hat sie sich außerordentlich verbreitet, doch kann man sie in Mittel-

deutschland am häufigsten antreffen, wo sie sich auch zuerst akklimatisirte, und zwar im Altburgischen. Die Statzplanze gedeiht überall und zu jeder Tageszeit, am besten aber nördlich im Winter und in Wirthshausstuben; in regnerischen Sommern entwickelt sie sich namentlich in Sommerfrischen, Bade- und Luftcurorten sehr kräftig und ausdauernd. Zu ihren hervorragenden Eigenthümlichkeiten gehört es, daß man immer drei oder auch vier Exemplare ganz dicht nebeneinander vorfindet, wobei jene in Form eines Kleeblattes, diese in Gestalt eines Kreuzes aufzutreten pflegen. Die Statzplanze besteht aus 32 länglich geformten Blättern, von denen immer je 10 fächerförmig an einem in fünf Rinken auslaufenden Stiele sitzen, die übrigen zwei Blätter liegen immer platt zu Boden gedrückt da. Die einzelnen Blätter fallen gewöhnlich in einem gewissen Tempo nach einander ab, manchmal geschieht dies jedoch mit einem Male, besonders dann, wenn der Pflanze keine Eier in den einen Theil der Blätter gelegt hat. Die Statzplanze zeichnet sich weiter dadurch eigenthümlich aus, daß sie beim Begießen mit warmem, ja heißem Wasser, dem man stark Rum und Zucker zugelegt hat oder mit reinem Wasser, das zuvor mit Malz und Hopfen abgezogen worden ist, ganz ausgezeichnet fortkommt, und daß auch Tabaksqualm sehr anregend auf sie einwirkt. In Damenboudoirs soll die Statzplanze auch schon beobachtet worden sein, doch soll sie hier nur ein kümmerliches Aussehen haben.

— Die zerstörte Stadt Berny. Aus Taschkend wird berichtet: Bis 14. d. M. wurden aus dem Schutthaufen der durch Erdbeben zerstörten Stadt Berny 960 Leichen hervorgezogen. Das ist aber nur ein Theil der Getödteten. Der Gesamtverlust von Menschen wird auf 6000 bis 8000 geschätzt, da von den 30,000 Einwohnern der Stadt bis heute ein Drittel vermißt wird. Im Ganzen stürzten 3260 Häuser zusammen. Ferner stürzten ein: sechs russische Kirchen, 2 türkische Moscheen und ein jüdischer Tempel. Zum Glück waren während dieses Erdbebens in keinem dieser Gebäude Menschen. Ueber die Stadt Berny (im Turkestan) selbst

bringt die „Petersb. Gasette“ folgende Mittheilungen: Die Stadt bestand vor der Katastrophe aus über 3000 Häusern von denen gegen 2000 massiv waren; ferner besaß sie sechs Kirchen, zwei Moscheen und eine Synagoge. Die Zahl der Einwohner belief sich auf über 30,000. Ueber zwei Drittel der Bevölkerung sind Russen, außerdem gibt es dort viele Zigeuner, Chinesen, einige Deutsche und Polen und seit den letzten Jahren auch Juden. Das Klima ist ein gleichmäßiges und gesundes. Mit Wasser wurde die Stadt durch die Kanäle versorgt, die vom Flusse Almata nach derselben geleitet waren. Das Wasser des Flusses ist rein und wohl-schmeckend, da aber aller Unrath in die Kanäle geschafft wurde, so war auch das Wasser in diesen nicht zu genießen. Die Straßen sind sandig und ungepflastert und werden weder mit Wasser besprengt noch auch erleuchtet. Berny liegt mitten in einer öden Steppe, ist jedoch vom ehemaligen Gouverneur Kolpatowski in einen wahren Wald verandelt worden. Die Straßen sind zu beiden Seiten mit doppelten Alleen bespant, so daß man die Gebäude kaum sieht; selbst auf den Höfen sind zahlreiche Bäume vorhanden. In dem einen Ende der Stadt befindet sich ein Garten mit 30,000 Obstbäumen und vielen Weinstöcken. Die Stadt hat im ganzen 19 Jahre existirt.

— Gegen die Hypnotisirungs-Vorfürhrungen nach Art Hansen's und Böller's erheben sich von allen Seiten die Warnungsrufe der Aerzte und es fehlt auch nicht an Nachrichten, welche die Berechtigung dieser Warnungen darthun. In Bordeaux ist ein Medium des Hypnotiseurs Donato, ein zwanzigjähriger junger Mann, Namens Gaston Canhouet, in Folge der Einschläferung dauernd geschädigt worden. Er verfiel seitdem oft in vollständige Geistesabwesenheit und Starre, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo die Aerzte sich seit Wochen vergeblich bemühten, ihn wieder zu sich zu bringen. Und der Wiener Nervenarzt Dr. Obersteiner constatirt in einer soeben erschienenen Schrift, daß man Geisteskrankheiten im Gefolge der Hypnotisirten hat auftreten sehen.

Wiesenverpachtung zu Grimlinghausen.

Dienstag den 28. Juni 1887, Nachmittags 2 Uhr, werden im Wirthshaus von Wittgens zu Grimlinghausen, die daselbst gelegenen

von Groote'schen Wiesen,

in den bekannten Abtheilungen 1–22, jedoch ausschließlich des Weidenblechs, des Orths, der Nr. 0 und 23, sowie der von Hoster herrührenden Parzellen, zur Benutzung pro 1887 öffentlich gegen Bürgschaft verpachtet. Polizeidiener Frings zu Grimlinghausen weist das Gras an. Neuß. Brandenbergs, Notar.

Gras-Verpachtung zu Neuß.

Donnerstag den 30. Juni 1887, Nachmittags 2 Uhr, lassen bei dem Wirth Herrn S. Pelzer zu Neuß, Niederstraße, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft die nachverzeichneten, auf der Neußwiese gelegenen Gräseren pro 1887 verpachten, und zwar:

1. Die Stadt Neuß:
10 Mrg. 97 Rth. auf'm Delgang, neben Böder und Boisseree, in 5 Parzellen;
2. Herr Corn. Reinartz zu Derikumerhof:
3 Mrg. 82 Rth. 30 Fuß auf'm Schandert, neben Heine. Krings, Thymian und Wechselland von Kallen-Haenen;
3. Herr Barthel Haenen zu Köln:
2 Mrg. 98 Rth., das „zehnte Stück“, neben Kallen und Linden, Wechselland mit Kallen, Parzelle auf den alten Rhein zu;
4. Herr Franz Gerhard Kallen, Gutsbesitzer zu Kallenhof:
3 Mrg. 23 Rth. auf den Kirchthürmen, neben Franz Josten und Boisseree, in 3 Parzellen,
2 Mrg. 43 Rth. an der Erst. Leuchtenberg's Stüd, neben Weidenfeld und Schumacher, Nr. 85 an der Erst,
9 Mrg. 65 Rth. daselbst, neben Joh. Sub. Kallen, Nr. 54 und ex 55/2, in 4 Parzellen;
5. Herr Bernh. Kallen zu Herzogenrath:
3 Mrg. 130 Rth. am alten Rhein, neben Conen und Bremer;
6. Herr Carl Lambert, Ziegeleibesitzer zu Neuß:
60 Rth. am Schachtloch, neben Linden,
1 Mrg. 93 Rth. bei dem Typerswerth, neben Linden, frühere Kottelsstüde,
2 Mrg. 33 Rth. auf der Schanz, Tillmannstüd, neben Feststüd und Heusen;
7. Herr Rittergutsbesitzer Franz Weidenfeld auf Wirthhof:
4 Mrg. 3 Rth. am Kantenroß, Saffensstüde, neben Kottels, Boisseree und Schmittmann in 2 Parzellen,
2 Mrg. 148 Rth. an der Tränke, neben Leuchtenberg u. Erben Sassen,
4 Mrg. 78 Rth. 60 Fuß daselbst, neben der folgenden Parzelle und Sassen, in 2 Parzellen,
3 Mrg. 46 Rth. daneben und Geshw. Jilbers,
4 Mrg. 61 Rth. auf den Kirchthürmen, neben Franz Josten, Dambiersstüd;
8. Herr Rich. Schmittmann zu Düsseldorf:
3 Mrg. 99 Rth., Nr. 3, am Kantenroß, neben Otto u. Boisseree,
2 Mrg. 117 Rth. auf'm Weiden-Schandert, neben Boisseree und Kallen, von Eydele-Ortmann herrührend;
9. Herr Richard Schmitz zu Neuß:
4 Mrg. auf'm Weiden-Schandert, neben Kleeftüd von Reistorff, dem Wege und Carl Lambert, in 2 Parzellen;
10. Frau Wwe. Franz Kallen daselbst:
1 Mrg. 100 Rth. in der Schandert Schneppe, neben Gremer, Dr. Gels, Erst und Mitte vom alten Rhein,
90 Rth. daselbst, dritte Parzelle von voriger auf Neuß zu,
2 Mrg. 70 Rth. auf'm langen Schandert von der Erst bis alten

Rhein, neben Gremer und Wechselland von Kallen-Haenen, sämtlich F K gezeichnet,
1 Mrg. 130 Rth. Viehhofstüd zwischen Jilbers, Weidenfeld, alte Rhein und Stadt.

Feldhüter Dovenschen weist sämtliche Parzellen an. Neuß. Brandenbergs, Notar.

Grasverpachtung zu Neuß.

Montag den 27. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, lassen im Locale des Herrn Hubert Pelzer hieselbst: 1. Herr Franz Josten zu Neuß, 2. Herr Baumeister Kramer zu Köln, 3. Herr Wittmeister a. D. von Steffens zu Düsseldorf, 4. die Erben von Frau Wwe. Jos. Henke daselbst, 5. Herr Wilhelm Ingenhoven zu Hamm, 6. Herr Theodor Dörner zu Crefeld, 7. die Erben von Herrn Franz Hüller zu Wüderich-Brühl, ihre auf der Neußwiese gelegenen Wiesenparzellen,

öffentlich pro 1887 verpachten, und werden vom Wiesenhüter Dovenschen angewiesen.

Die einzelnen Parzellen sind in der vorigen Samstags-Nummer dr. Zeitung genau angegeben. Neuß. Brandenbergs, Notar.

Frucht-Verkauf zu Wüderich-Brühl.

Der Frucht-Verkauf für Erben von Herrn Franz Hüller findet am Mittwoch den 6. Juli c. statt. Die einzelnen Parzellen werden in der nächsten Samstags-Nummer d. Ztg. bekannt gemacht. Brandenbergs, Notar.

Gras- und Luzernekle-Verkauf zu Dormagen.

Am Montag den 27. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Franz Heinrich Kammann zu Neuß im Wirthshaus des Herrn Benedict Leven zu Dormagen: circa 50 Morgen Gras und Luzernekle, gelegen in den Gemeinden Dormagen und Worringen, in den früheren Parzellen, auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern. Das specielle Verzeichniß der einzelnen Stüde ist im Verkaufslocale angeheftet. Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Luzernekle- und Land-Verkauf zu Dormagen.

Am Dienstag den 28. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, läßt Frau Wwe. Edmund Weher zu Solingen bei der Wirthin Frau Wittwe Fußbaum daselbst: 12 Mrg. Luzernekle, theils an der Mühle, theils im hohlen Grunde und theils an Wellhoben stehend, in Abtheilungen, jobann circa 10 Mrg. Ackerland im Wellhoben-Ader vor dem Kreuz, auf fünfjährige Zahlungsstermine öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern. Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf zu Uedesheim.

Am Donnerstag den 30. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, läßt Dr. Anton Kürten auf Waldscheiterhof in dem Wirthshaus von Wantum zu Uedesheim: das Grasgewächs, ersten und zweiten Schnittes auf den zum Waldscheiterhofe gehörigen am Rhein gelegenen Wiesen in den früheren Abtheilungen öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern. Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf zu Horst.

Auf Ansehen des Rittergutsbesizers Herrn Ph. S. Coderill zu Burtcheid läßt die Verwaltung zu Haus Horst, am Dienstag den 5. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, im Wirthshaus von Herrn Herrn Schumacher: 30 Morgen Grasaufwuchs (1. Schnitt) zu Horst in den neuen Wiesen hinter dem Schloß stehend, morgenweise, vor dem Unterzeichneten meistbietend auf Credit verkaufen. Herr Verwalter Rapohl zu Horst zeigt Kaufstüngen die Parzellen auf Verlangen an. Rheyd. Schwenger, Notar.

Gras-Verkauf zu Neubrück.

Am Dienstag den 28. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirth Steins zu Neubrück für Rechnung:

- A. des Hrn. Franz Broich zu Buscherhof:
12 1/2 Mrg. Gras in den Wellbrüggerbenden zu Bevelinghoven, 5 1/2 Mrg. ditto in den Schanzerbenden zu Gruißem.
- B. des Herrn Peter Broich zu Ramrath:
7 1/2 Mrg. im Schanzerbend zu Gruißem.
- C. der Vicarie zu Nettesheim:
13 Mrg. zu Gruißem und in den Gruißemer Benden, in 13 Abtheilungen, welche Hr. Heint. Wittingen daselbst anweist.
- D. des Herrn Franz Wehers zu Voderath:
4 Mrg. im Schanzerbend zu Gruißem, in 3 Abtheilungen, öffentlich auf Credit verkaufen. Bevelinghoven. Borren, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Hemmerden.

Am Dienstag den 5. Juli 1887, Nachmittags 4 Uhr, lassen Geshw. Breuer zu Hemmerden beim Wirth Hubert Schiffer zu Hemmerden:

1. ein zu Hemmerden in der Pfannenstraße, neben Wwe. Schmitz und Wwe. Wiemann gelegenes Erbe, groß 20 Ar 29 Meter,
2. eine Ackerparzelle, am Bestratherader, groß 30 Ar 40 Meter,
3. eine Ackerparzelle, am langen Morgen, groß 8 Ar 64 Meter,

öffentlich auf mehrjährige Termine verkaufen. Bevelinghoven. Borren, Notar.

Die Schenke von Erben Wühl ist zu pachten. Bevelinghoven. Borren, Notar.

Capitalien,

darunter Kirchengelder ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt. Bevelinghoven. Borren, Notar.

Capitalien,

darunter Kirchengelder, auf gute 1. Hypothek zu ermäßigtem Zinsfuß ist auszuleihen beauftragt. H. Junfers, Glockhammer 46.

Ca. 375,000 Thaler zu niedrigen Zins zur Hyp. hier jetzt oder später, auch in Abschnitten, auszuthun. Anträge wolle man richten an Adolph Rad, Idm, Bogteistr. 13.

Großer Gras-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Montag den 27. Juni curr.,
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich beim Wirthe Wingerath zu Wevelinghoven,

Für Rechnung:

A. der Erben Wwe. Franz Lichtschlag zu Zweifaltem:

- 5 Mrg. 92 1/2 A. im Unterstend,
- 1 " 115 " im Mittelstend,
- 1 " 44 " im Capellstend, gut. der Hildensmorgen,
- 2 " 56 " an den Mülthartheilungen,
- 3 " 95 " 30 Fuß im Erststend an der Einfahrt,
- 81 " im Unterstend, gut. der Bonepartshut,
- 35 " im Zubend hinter der Krugens Anlage;

B. des Herrn August Schorn zu Wevelinghoven:

- 4 Mrg. 110 A. neben Krugensanlage,
- 1 " 134 " neben Lichtschlag,
- 2 " 119 " im Hagen,
- 1 " 10 " im Heuschend, neben Willersgarten,
- 112 " daselbst,
- 90 " im Capellstend, neben Jungelbach,
- 168 " im Mittelstend am Judenloch;

C. der Gräfin von Fürstberg zu Bonn:

5 Mrg. 172 A. 30 Fuß im Flatter;

D. des Herrn Notar Hilgers zu Köln:

- 1 Hectar 5 A. 62 Meter hinter der untersten Mühle,
- 1 " 4 " 40 " im Erststend,
- 14 " 99 " im Mittelstend,
- 15 " 50 " do.
- 24 " 66 " im krummen Bend,

E. der Erben Israel Wibel zu Wevelinghoven:

- 31 A. 72 Meter im Hüllstend,
- 31 " 72 " im Hofstend,
- 31 " 72 " am Hirtweg,
- 31 " 72 " zu Lischenbroich;

F. des Herrn Aug. Ingelbach zu Wevelinghoven:

- 1 Mrg. im Capellstend hinter Dappensbüschchen,
- 1 Mrg. im Mittelstend, neben Hermanns;

G. des Herrn Aug. Goldner zu Grevenbroich:

- 1 Hectar 78 A. 71 Meter im Kottmannshöfchen;

H. der Frau Wwe. Dr. Prinzhausen zu Mülheim a. d. Ruhr:

- 112 A. 112 Meter im Hüllstend, neben Schoenen;

I. des Herrn Hubert Steinhäuser zu Düsseldorf:

- 12 A. 76 Meter im Oberstend;

K. der Kathol. Pastorat zu Deikoven:

- 3 1/2 Mrg. im Unterstend;

L. des Herrn Rittergutsbesizers Reußen zu Dhenrath:

- 96 A. 6 Meter im Silberathherpshofstend;
- 51 " 6 " im Hagen;

M. des Herrn Bürgermeister Dahmen zu Damianshof:

- 8 Morgen im Hagen;

N. der Frau Wwe. Pet. Sohns zu Wevelinghoven:

- 1 A. 1 Mrg. im Neubend, neben Dippers,
- 1 pr. " im Mittelstend hinter Stepprathsbüsch,
- 3/4 pr. " daselbst,
- 1 A. " daselbst;

O. der Erben Carl Kemmerich zu Wegberg:

- 10 Mrg. im Stanger;

P. des Herrn J. S. S. Kaushen zu Hemmerden:

- 1 Mrg. im Mittelstend,
- 1 1/2 Mrg. im Unterstend am Hohenuser.

Q. der Wwe. Gottfr. Königs zu Wevelinghoven:

- 1 A. 1 Mrg. Gemeindegasse am Scheibungsgraben, Nr. 161;

R. der Herren Gebr. Hanges zu Boisheim:

- 32 A. 99 Meter im untersten Bend,
- 7 " 70 " im Gasthausbüsch,
- 36 " " im krummen Bend,
- 6 " 24 " im Rothhauserbüsch,
- 61 " 94 " im Erststend,
- 7 " 74 " am Erststend,
- 46 " 80 " im untersten Bend,
- 23 " 60 " im Mittelstend,
- 14 " 34 " daselbst,
- 17 " 60 " im Butterstend;

S. des Herrn Philipp Jeyen zu Wevelinghoven:

- 1 Morgen im Mittelstend, neben Bernrath;

T. des Herrn Dr. Eich zu Bonn:

- 9 Mrg. 47 A. im Zubend, neben Uhlhorn und Goldner,
- 99 A. 60 Fuß im untersten Bend,
- 80 " 40 " daselbst,
- 1 Mrg. 64 " 80 " im Mittelstend,
- 128 " " im Erststend,
- 103 " 40 " daselbst;

U. der Erben Eheleute Conrad Schoenen zu Wevelinghoven:

- 14 A. im Mittelstend,
- 47 " 40 Meter im untersten Bend,
- 40 " 81 " daselbst;

V. des Herrn Julius Riffarth zu Wevelinghoven:

- ca. 8 Morgen im Herdsend (Rühmeister'sche Anlagen);

W. des Herrn Salomon Falk zu Köln:

- 37 A. 80 Meter im Erststend,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven.

Borren, Notar.

Schmiede.

Die von meinem sel. Manne ge-

fährte Schmiede steht gleich zu ver-

pachten.

Büderich, Neidenbroich bei Neuf.

Wwe. Th. Ramrath.

Große Speicher- und Keller-

räume zu vermieten.

Fürtherstraße 173.

Verkaufe von heute ab sämtliche

Artikel zu bedeutend herabgesetzten

Preisen. P. F. Silger, Lederhandl.

Neuf, Oberstraße 100.

gute 1.

Zinsfuße

mer 46.

zu niedr-

er später.

hun. An-

gteitfr. 13.

Vieh- und Mobilar-Verkauf zu Königshoven.

Mittwoch den 6. Juli d. J. und am folgenden
Tage, jedesmal Vormittags 10 Uhr,

läßt die Frau Wittwe Martin Hubert Schüller, Gutsbesitzerin zu
Königshoven, theilungshalber ihr gesamtes Mobilar öffentlich auf
Credit gegen Bürgschaft verkaufen, nämlich:

- 4 kräftige Aderpferde nebst Geschirr; 18 Stück Rindvieh, worun-
ter 2 Buchstiere und 2 junge Arbeitsochsen; 2 Mutterfische,
2 fetten und 2 Kälber; 1 lange Karre und 2 Schlagkarren
mit eisernen Achsen; 1 Fauchelkarre mit Faß; 2 Erntewagen, der
eine mit eisernen Achsen; 2 eiserne und 1 hölzerner Pflug; 1 Drei-
schaar; 1- und 2spännige Eggen; 1 Kettenfahle; 2 Walzen,
wovon eine 2spännig; 1 Mähmaschine; 1 Mähmaschine;
1 zweispännige neue Dreschmaschine; 2 Wannenmühlen; 1 Hack-
maschine; 2 Viehtreter; 2 Mähmaschinen; 1 Decimal- und
1 Balkenwaage; sämtliche Handgeräte; 2 complete Chaifenge-
schirre; sohanu

das Haus-Mobilar, als: Tische, Stühle, Canapés, Kleider- und
Leinwandbänke, Kisten, Kommoden, Bettstellen, 1 Milchschrank,
1 große Journalie, Küchengeräte, wobei viel Kupfer, Porzellan,
Gläser, Witten, Kessel, Fässer und dergleichen.

Das Vieh und die Adergeräte kommen am ersten Tag
zum Verkauf.

Bedburg, den 21. Juni 1887.

Wolff, Notar.

Großer Gras-Verkauf zu Heersbrück, Gemeinde Neuwerk.

Frau Wittwe Bürgermeister Speckmann zu Schiefbahn läßt
Freitag den 1. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

bei der Frau Wittwe Wirthin S. J. Schmitz an der Heersbrück, Gemeinde
Neuwerk:

200 Morgen Gras,

stehend zu Neuwerk in der Baldhütte, in Nummern eingetheilt, auf Credit
durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M. Gladbach.

Lückerath, Notar.

Gras-Verkauf zu Myllendonk.

Herr Baron von Wülkenweber, Rittergutsbesitzer zu Schloß
Myllendonk, Bürgermeister der Gemarkung Myllendonk, läßt

Donnerstag den 7. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

bei dem Wirthe Herrn Michael Jammers zu Herrenshoff,

den diesjährigen Grasaufschnitt von folgenden Wiesenparzellen, wie in
früheren Jahren:

I. In der Gemeinde Gerschenbroich:

- a) Delstend in 11 Parzellen,

- b) Ziegelstend in 31 Parzellen,

- c) Kuhweide in 6 Parzellen,

- d) Sehn in 6 Parzellen,

- e) Osterathstend in 6 Parzellen,

- f) Hausstend in 4 Parzellen,

- g) Kamperstend in einer Parzelle,

II. In der Gemeinde Neuwerk:

- h) Heersstend in 12 Parzellen,

III. In der Gemeinde Kleinenbroich:

- i) Im Eschert in 3 Parzellen,

IV. In der Gemeinde Schiefbahn zu Niederheide:

- 1 1/2 Morgen neben Stielbrück, in einer Parzelle,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M. Gladbach.

Lückerath, Notar.

Immobilienverkauf zu Hamm.

Auf Anstehen der Erben des zu Hamm verstorbenen Rentners
Herrn Heinrich Jansen wird der unterzeichnete Notar

am Montag den 27. Juni, Nachmittags

4 Uhr, im Locale der Wirthin Wwe.

S. W. Effer zu Hamm an der Capelle,

die zum Nachlasse des genannten Heinrich Jansen gehörigen, in den Ge-
meinden Hamm und Neuf gelegenen Immobilien theilungshalber öffent-
lich meistbietend zum Verkaufe ausstellen, nämlich:

a) gelegen in der Gemeinde Hamm:

- 1. das zu Hamm in der Kaule gelegene, mit Nr. 140 bezeichnete
Wohnhaus nebst Scheune, Stall, Garten und sonstigem Zubehör,
groß 24 A. 48 Meter,

- 2. das daselbst „auf den Steinen“ gelegene Haus Nr. 243 nebst Hin-
terhaus, Schuppen und sonstigem Zubehör, groß 2 A. 1 Meter,

- 3. einen Garten in den Kaule, „Buhlack“, groß 4 A. 96 Meter,

- 4. einen Garten „unterm Berg“, groß 10 A. 30 Meter,

- 5. einen Garten in der Laach, groß 10 A. 45 Meter,

- 6. eine Aderparzelle „auf den 13 Morgen“, groß 17 A. 9 Meter,

- 7. eine Aderparzelle „am Dafenbüschchen“, groß 13 A. 89 Meter,

- 8. eine Aderparzelle daselbst, groß ca. 13 A.,

- 9. eine Parzelle Garten und Wiese in den Kaule „Buhlack“, groß
14 A. 66 Meter;

b) gelegen in der Gemeinde Neuf:

- 10. eine Parzelle Garten, Wiese und Holzung „auf dem Orth“, groß
24 A. 22 Meter,

- 11. eine Wiese „Neuher Weiden-Schändert“ auch „auf dem Tiepers“

- genannt, groß 27 A. 15 Meter,

- 12. eine Wiese daselbst, groß ca. 45 A.

Düsseldorf, den 17. Juni 1887.

Nießen, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Blerichen.

Donnerstag den 30. Juni d. J.

und nöthigenfalls am darauf folgen-

den Tage, jedesmal Vormittags 10

Uhr, lassen die Erben Drefen zu

Blerichen öffentlich auf Credit gegen

Bürgschaft verkaufen:

- 3 Aderpferde, 9 Kühe, theils

- tragend, 1 junger Stier, 3 Kin-

- der, 5 Schweine, 1 Doppel-Dresch-

- maschine und die entsprechenden

- sonstigen Adergeräte, 1 Parthie

- Stroh, Heu und Dünger und

- verschiedene Hausmobilien.

Bedburg, den 23. Juni 1887.

Wolff, Notar.

Vieh- und Ackergeräthe-Verkauf zu Süßkrath.

Am nächsten Donnerstag den

30. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Jacob Bobis in seiner

Wohnung zu Süßkrath, wegen Nieder-

legung der Aderwirtschaft:

- 1 schweres Aderpferd, 3 schwer

- tragende Kühe, 1 milchgebende

- Kuh, 1 fettes Schwein, 6 junge

- Schweine, 2 lange Karren und

- 1 Schlagkarre mit eisernen Achsen

- u. breiten Rädern, sowie Karren-

- leitern, 2 eiserne Pflüge, darunter

- 1 zweispänniger, 2 Eggen, 1

- schwere Schleife mit Rädern, 1

- eichene Walze, 1 Fauchel mit

- Gestell, 1 eiserne Fauchelpumpe,

- 1 Rübennühle, 1 Wannenmühle,

- 1 schwere eichene geschnittene

- Karre, sämtliches Pferdege-
schirr, Ketten, 1 Flachresse mit

- Baum, Karrenseil und Tuch,

- Gefindebetten und Bettstellen, 2

- Gemüsetonnen, 1 eiserne Balken-

- waage mit Gewicht von 100 lb.

öffentlich auf Credit gegen Bürg-

schaft verkaufen.

Ferner läßt derselbe an einem noch

näher zu bestimmenden Tage:

7 Morgen Roggen, 8 Morgen

Weizen und 9 Morgen Hafer,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven. S. Becker.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße, darunter

Kirchengelder zu 4%, ist auszuleihen

beauftragt

Wevelinghoven. S. Becker.

Kapitalien

werden an- und ausgeliehen von der

Sparcasse in Wevelinghoven.

Eis

kann stets in kleinen und größeren

Posten abgegeben werden in der

Dampf-Bierbrauerei und Eis-

fabrik von

Wth. Schmitz, Hemmerden.

Mehrere Ziegelfabrikanten und ein

Nachpflugs gegen hohen Lohn auf

sofort gesucht von

Jos. Schmitz, Nievenheim.

Ein Schmiedegeselle gegen hohen

Lohn gesucht von

C. Kemmerling, Büttgen.

Ein Bitterrad zu verkaufen bei

Pet. Rosen, Biederich.

Kölner

Brillanten-Lotterie

der

St. Peterskirche zu Köln.

Hauptgewinne: B. M. 25,000,

10,000, 5000 u.

à Loos 1 Mark

in der Exped. dieser Zeitung.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; be-

sonders empfehle neueste Kinder-

Gummibandagen, deren Gebrauch

sichere Heilung erzielt.

V. J. Beiffer,

approbierter Bandagist.

Neueste Mähmaschinen,

für 1. und 2 Pferde. System Vamlett, welche beim Mähen am 14. August zu Bevelinghoven an der Zuckersfabrik für beste Arbeit den 1. Preis, Silberne Medaille, erhielt. Vorräthig unter Garantie. Alle Mähmaschinen werden auf die neueste Art umgeändert. Reparaturen werden aufs Beste gemacht und jedes Ertheilte unter Garantie. Großer Vorrath in Stößen und Drechselmaschinen, 11 Sorten mit Doppel von 200 Mark an, bis zu den größten, mit und ohne Strohschütten, sowie Wasmühlen, Erntemaschinen, Dreschmaschinen u. Saugpumpen.

Joh. Derichs, Maschinenfabrik in Bevelinghoven.

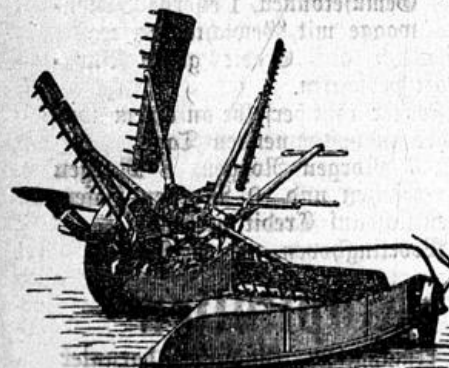
Patent-Stabil-Teer

Wird streichbar, nie ablaufend. Billigster und bester Anstrich für Pappdächer. A. Siebel, Düsseldorf und 4 Lizenz-Fabriken.

Dr. Volbeding, Homöopathischer Arzt, Düsseldorf, Schadowstr. 17, (am Schadowplatz). Sprechstunden: 9-11, 3-5.

Von der Reise zurück. Dr. Neuhaus, Düsseldorf, Elisabethstr. 25. Spezialarzt für Nervenkrankheiten u. elektrische Behandlung. Sprechstunden 10-11, 3-5 Uhr.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen „Sennel“ (Actiengesellschaft) in Sennel a. d. Sieg.



Es arbeiten außer unseren Maschinen von W. A. Wood, Vamlett, Herberich u.

Dreschmaschinen, Futterheilmaschinen etc. Lager und Vertretung: Wilh. Josten Söhne, Neuss.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland Neuss.

In der am heutigen Tage abgehaltenen General-Versammlung wurde die Dividende pro 1886 auf **Mk. 16 pro Aktie, Coupon Nr. 7,** festgestellt. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Juli bis 31. October curr. bei unsern Kassen in Neuss, Münster i. W. und Straßburg i. E., bei der **Nachener Bank** für Handel und Gewerbe in Aachen, **Bonner Bank** für Handel und Gewerbe in Bonn, **Düsseldorfer Volksbank** in Düsseldorf, **Rheinischer Volksbank** in Köln, sowie bei unsern sämtlichen Herren General-Agenten und Agenten, soweit ihre Kassenbestände ausreichen. Nach dem 1. Nov. c. löst nur noch unsere Kasse in Neuss ein. Neuss, den 6. Juni 1887.

Der Aufsichtsrath: Dr. Röckerath, Vorsitzender.

Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Geere der Nachpfecher die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. A. Paket 20 Pfg. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen. Fritz Schulz jun., Leipzig. Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Neueste Tuchmuster

Franko an Jedermann. Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — jedes beliebige Maas, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Ich versende zum Beispiel: Stoffe zu einem dauerhaften, modernen Buglin-Anzug schon von M. 3.90 an, Stoffe zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge schon von M. 5.— an, Stoffe zu einem eleganten, modernen Gehrock schon von M. 5.50 an, Stoffe zu einer dauerhaften, guten Buglinhose schon von M. 3.90 an, Stoffe zu einem eleganten, modernen Ueberzieher schon von M. 6.— an, Stoffe zu einer guten, haltbaren Joppe schon von M. 3.50 an.

bis zu den hochfeinsten, elegantesten Genres, Alles franko zu Fabrikpreisen. — Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franko in's Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil, auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beeinflussung mit Ruhe zu Hause auswählen zu können. — Ich führe grundsätzlich nur bewährte, gute Qualitäten, halte streng auf Reellität und garantiere für mustergetreue Waare. Es lohnt sich gewiß der Mühe, sich durch eine Postkarte meine Muster zu bestellen, um sich von der ganz besonderen Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen und stellen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten.

S. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Alfenide-, Galanterie- und Luxuswaaren

von Caspar Müller, M. J. Leven Nachfolger

Carlsplatz 19. Düsseldorf, Mittelstr.-Gde.

Reich assortirtes Lager

Alfenide-, Bronzen-, Lederwaaren, Schmucksachen, Albums, Photographie-Rahmen etc.

Stets grosse Auswahl in Fest- und Hochzeits-Geschenken.

Weinhandlung

von Arnold Packenius in Grevenbroich

empfehlend: Rhein-, Mosel-, Ahr- und Bordeaux-Weine, saß- und flaschenweise. Desgleichen Südwine, zur Stärkung dienend, als: Tokajer, Marsala, Madeira, Cherry etc.

Ferner feinen Cognac, Brandy, Cigarren und Mineralwasser zu den billigsten Preisen.

Sensen & Sichte-Versandt-Geschäft

J. Wahls in Kalk-Köln.

Durch verdienstvolle sachm. Urtheile habe ich die feine Verfertigung gewonnen, daß die Fabricate der hiesigen Rhein-Sensenfabrik Grünwald & Cie. sowohl in Qualität wie in Ausführung unübertroffen dastehen. Hierdurch und durch weitere vorliegende zahlreiche schriftliche Anerkennungen fand ich mich veranlaßt einen großen Vorrath von obiger Firma zu kaufen, wodurch ich in der Lage bin zu folgenden Fabrikpreisen auch kleinste Abnahme zu liefern.

Acier brillant I	Mt. 2,80	3,00	3,20
Acier brillant II	2,30	2,40	2,50
Gelb bronciert angeschl. Sense	Mt. 1,80	1,90	2,00
Blau angeschliffene Sense	1,70	1,80	1,90
Korn-Sichte Acier brillant I	2,20	2,30	2,40
gelb oder blau	2,20	2,30	2,40

Die Herren Bandwirthe und Landw. Vereine mache ich dringend auf die Marke aufmerksam, welche in Qualität von feiner Concurrenz erreicht werden. Der Versandt geschieht gegen Nachnahme unter voller Garantie für Qualität. Jede Sense etc. welche sich nicht voll bewährt, wird gratis neu erlegt.

Prof. Dr. Thoma's Flora von Deutschland

fein colorirte Oesterreich und der Schweiz. Complet in ca. 40 Lieferungen à 1 Mark, pro Lieferung mit ca. 14 prächtigen naturgetreuen mustergültigen Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Der bei dieser trefflichen Ausstattung abnorm billige Preis ist nur bei grosser Auflage möglich. Sehen Sie sich das hervorragende Werk auf diesem Gebiete einzig in seiner Art, einmal an! Band I. u. II. à 12 resp. 12 Lieferungen mit je 160 f. Chromo-Tafeln sind fertig und auch in soliden, eleganten Original-Einbänden zu beziehen. Prospect und Probestafeln gratis. Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.



Helles und dunkles Bier der Bergischen Brauerei-Gesellschaft vormals G. Küpper in Eibersfeld.

Niederlagen für die Gilsbacher Gegend: Bäckermeister Schmitz in Butzheim und Gastwirth Kürten in Rheidt bei Hüchelhoven.

Prima gelbbühende Saat-Zupinen empfiehlt Joh. Köhlerbroich, Uedesheim b. Norf.

Ein ordentl. Schuhmachergeselle gesucht von Wilh. Koch, Grimlinghausen.

Ein starker Bäckerlehrling gesucht von P. Acker, Neufkirchen.

Ein ordentlicher Bäckergehilfe gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein starker Junge vom Lande, der das Schlosser-Handwerk zu erlernen wünscht, von einem latb. Meister gesucht. Näheres in der Exp.

Ein erfahrener Schlossergehilfe gesucht. Oberstraße 103.

Ein Sattler-Gehilfe gesucht von W. H. Rusland in Eibsdorf.

Suche sofort einen Schreiner-Belehring von braven Eltern. Heint. Reuter, Witten.

Ein Mädchen vom Lande für alle häusliche Arbeit gesucht. Restauration Gahn, Düsseldorf, Grafenbergerstraße 49.

Nach Grevenbroich wird zum 1. August ein fleißiges, braves und propores Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Die Exp. sagt wo.

Neuss-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuss:	Von Düsseldorf:
1) 6 Uhr Morg.	1) 7 Uhr 15 Morg.
2) 8 " "	2) 9 " "
3) 10 " "	3) 11 " "
4) 12 " 30 Nm.	4) 1 " 30 Nm.
5) 2 " 25 "	5) 3 " "
6) 4 " 20 "	6) 5 " 10 "
7) 6 " 20 "	7) 7 " 10 "
8) 8 " 20 "	8) 9 " 10 "

Beim Hochfahren und zu Geret sind Pandungsbrücken.

Ferd. Seegermann.



Verlag
achter Gegend:
r Schmitz in
in Gastwirth
in Rheidt bei
elhoven.
ende Saat-Zupinen
Hofenbroich,
esheim b. Rorf.
Hufmachergeselle
Grümlinghausen.
ackerlehrling ge-
ers, Reutichen.
er Bäckergelelle
t die Exp.
unge vom Lande,
Handwerk zu erler-
einem Rath. Meister
in der Exp.
Schlossergeselle
Oberstraße 103.
Behilfe gesucht von
and in Elsdorf.
einen Schreiner-
aven Eltern.
euter, Böttgen.
vom Lande für
eit gesucht.
Hahn, Düsseldorf,
erstraße 49.
broich wird zum
higes, braves und
mädchen
gesucht.
vo.
Heldorfer
iffahrt.
n 1. Mai ab.
Von Düsseldorf:
1) 7 Uhr 15 Morg.
2) 9 " 30 "
3) 11 " 30 "
4) 1 " 30 Am.
5) 3 " 10 "
6) 5 " 10 "
7) 7 " 10 "
8) 9 " 10 "
nd zu Gerdt (find
Zegemann.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sci. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Unstirter Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Drittes Blatt.)

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 23. Juni.

Stoffmangel kann bei dem „Unpolitischen“ gar nicht vor-
kommen; wenn auch sonst einmal eine stille Zeit ist, das
Unglück ruht doch nicht. Neuerdings häufen sich die
Unglücksfälle derart, daß man mit ihnen allein die Zeitungen
füllen könnte. Unter der Erde, über der Erde, im Feuer
und im Wasser, in den Gruben, in den Theatern, auf den
Bahnhöfen und auf den Flussfähren, unter der vernünftigen
Menge und unter den betenden Wallfahrern —
überall hält der grimmige Tod seine Ernte; die Balleruse in
ihrem Fitterstaat, das Dienstmädchen, welches sich Sonntags
beaglich auf den ungewohnten Plätzen der zweiten Eisen-
bahnklasse dehnt, das ungarische Mütterchen, welches mit Stod
und Rosenkranz sich zum Gnadenbilde schleppt — dem Tode
ist jede Beute willkommen.

Die uralte Wahrheit, daß man jeden Augenblick vom
Tode bedroht ist, haben wir so oft gehört, daß die Wieder-
holung meist keinen Eindruck mehr auf uns macht. Die
Unglücksfälle aber sprechen so laut und einbringlich, daß auch
der Hartgesottene erschüttert wird. Allerdings, wenn von Erd-
beben-Opfern berichtet wird, tröstet sich mancher mit der
vernünftigen Sicherheit unseres deutschen Bodens, und wenn
die Leute im Theater verbrennen, so preist sich Jeder glück-
lich, der keinen Anlaß zum Theaterbesuch hat. Aber wenn
Hunderte beim Ueberfahren über einen Fluß ertrinken und
wenn in einem Eisenbahnzuge die Leute zermalmt oder le-
bendig vom Feuer verzehrt werden — dann gibt es keine
Ausrede mehr, dann müssen wir zugehen, daß auch uns
ein solches Schicksal zustoßen kann, denn vor Wassers-, Feu-
ers- und Eisenbahngefahren ist wohl Niemand unter den
Leuten ausgenommen.

Das Dienstmädchen, welches wegen Ueberfüllung in den
Wagen zweiter Klasse gesteckt wurde, wiegte sich stolz in den
weichen Polstern und meinte, es möchte in einem solchen
Wagen nach Italien fahren. Einige Minuten später war sie
verbrannt; sie war viel weiter als nach Italien, in's Jen-
seits gefahren. Wie arglos werden die 400 Wallfahrer bei Pils
die Fahrplatte bestiegen haben, um den kurzen Weg quer
über die Donau zu machen; wohlgemuth sangen sie ihr
Wallfahrtslied, und es war für drei Viertel das Todten-
lied; nicht zum Gnadenbilde, sondern vor den himmlischen
Richterstuhl gelangten sie, um zu schauen, was sie gläubig
verheißten wollten. Ein vorläufiges Signal, die Verschlebung
eines Waggons um einige Handbreit über den Marktfplatz,
etwas Sturmwind und Wellengang, ein schlecht geladetes Rad
in der Fähr, eine ungeschickte Bewegung des Führers oder
der Transportkisten — in einem Nu ist das entsetzliche Un-
glück fertig. Der letzte Verzweiflungsschrei der plötzlich dem
Tode Verfallenen predigt den Versöhnlichen in der eindring-
lichsten Weise, was das alte Lied in so milden Tönen aus-
spricht: Ritten im Leben sind wir vom Tod umfungen!

Was sollen wir nun thun gegenüber dieser ewigen To-
desgefahr, die uns umlauert? Sollen wir uns auf die Flucht
verlegen, den Verkehrsmitteln, den Versammlungsorten und
allem andern Menschengetriebe, welches gefährlich sein könnte,
den Rücken wenden? Wer das versuchen wollte, würde mit
Recht als Narr gescholten. Wer aus Feuersangst nicht in's
Theater geht, kann im eigenen Zimmer verbrennen; wer die
Eisenbahn oder das Wasser meidet, ist im eigenen Wagen
oder durch fremde Wagen bedroht; denn wenn man die Un-
glücksfälle auf die Zahl der Reisenden und der zurückgelegten
Meilen vertheilt, fordert der Transport mit Pferd und Wa-
gen noch mehr Opfer als die Eisenbahn oder die Dampf-
schiffe. Aus der Todesgefahr kann man nur durch eine
einzige Thür entkommen, und diese Thür ist der Eingang
zum Grabe. Das menschliche Leben ist aber nichts anderes,
als die Einleitung zum Tode; erst wenn wir todt sind, sind
wir außer Todesgefahr. Ueber dieses unabweidbare Schick-
sal sich zu grämen, zu ängstigen und mit nutzlosen Rettungs-
maßregeln zu quälen, heißt bloß die Todesqual verlängern,
die Lebensfreude verkürzen. Daß wir einmal sterben müssen,
wissen wir doch schon seit dem ersten Erwachen unserer Ver-
nunft. Daß Gott uns den Termin des Todes verheimlicht,
damit wir inzwischen richtig leben sollen, ist eine Wohlthat
für uns. Daraus folgt eine doppelte Lehre: 1. Wir müssen
jeden Augenblick bereit sein zum Sterben, und 2. Wir
müssen frisch, fromm und fröhlich leben, d. h. streben und
schaffen, so lange noch das Lämpchen glüht.

Wenn man eine Statistik der Todesangst aufstellen könnte,
so würde, glaube ich, der größte Vorrath davon in den
jüngsten Kreisen aufgefunden werden, welche man gewöhn-
lich als die glücklichsten preist, unter den Wohlthürten, welche
nicht von ihrer Hände Arbeit zu leben brauchen, welche keine
Sorgen wegen des Lebens Nothdurft und deshalb Zeit und
Anlage zum Grillenfang haben. Der kleine Mann, welcher
Morgens mit dem Gedanken aufwacht, daß er wieder für
sich und die Seinigen im Schweiße seines Angesichtes das

tägliche Brod verdienen soll und will, und welcher Abends
mit müden Gliedmaßen, aber mit dankbarem und hoffnungs-
vollem Herzen sich hinlegt, um neue Kräfte für den weiteren
Kampf um's Dasein zu sammeln, er findet in dem sauren
Leben so vollauf seine Beschäftigung und seine Befriedigung,
er lebt so intensiv, daß für die Todesfurcht kein Raum frei-
bleibt. Mühsiggang ist nicht bloß der Lasten, sondern auch
der Nervosität und Grillenhaftigkeit Anfang.

Unser irdisches Dasein hat viel Ähnlichkeit mit der Lage
eines Soldaten im Kriege; wir alle sollten deshalb auch
etwas von dem Geiste eines braven Soldaten in uns haben.
Derfelbe weiß die rechte Mitte zwischen Furcht und Toll-
kühnheit zu halten. Er zittert nicht vor dem Tode, aber er
rennt ihm auch nicht mit freventlichem Leichtsinne in die
Arme. Er ist bereit zu sterben, aber er will leben, so lange
es geht. Er wehrt sich gegen jede Gefahr mit dem Aufgebot
aller Kräfte, und wenn eine Ruhepause eintritt, so freut er
sich seines Daseins, als ob er nichts mehr zu befürchten
habe. Mit einem fröhlichen und tapferen Lebensmuth kann
man sehr wohl die nöthige Vorsicht verbinden. Auch
darin wird oft gefehlt. Sogar Leute, welche wohl wissen,
daß ihre Gesundheit und ihr Leben nicht ihnen allein gehört,
sondern daß jeder Unfall, der ihnen zustoßt, ihre Angehörigen
in das tiefste Elend stürzt, sogar Väter und Mütter lassen
sich mit ihren Kindern in die ärgsten Waghalsigkeiten ein und
fordern das Unglück in frivolster Weise heraus. Um ein Bei-
spiel aus dem gewöhnlichen Leben zu nehmen, so las ich neulich
in einer Zeitung, daß eine Frau aus einer vollen Kanne
Petroleum in das schlecht brennende Feuer gegossen habe,
während sie ein Kind auf dem Arme trug. Was auf männ-
licher Seite bei dem leichtsinnigen Hantieren mit Pulver und
Schießgewehren gesündigt wird, ist ja nur zu bekannt.

Neben der acuten, plötzlich wirkenden Todesursache gibt
es auch zahlreiche schleichende, allmählich das Leben vernich-
tende Schädlichkeiten; wer diese nicht merkt, macht sich eines
langamen Selbstmordes schuldig. Die plötzlichen Unglücks-
fälle treffen viel mehr Menschen beim Vergnügen, als bei der
Arbeit; auch der schleichende Tod profitirt vielmehr von der
Luft, als von der Last der Arbeit und der Sorge. Ein
großer Theil der sogenannten „Erholungen“ führt zur Einholung
von Krankheiten und Todeskeimen. Man macht Schuttschei-
den, die Menschen vor einem schädlichen Uebermaß von Ar-
beit zu schützen; gegen das Uebermaß von sog. „Vergnügen“
muß sich Jeder selbst schützen. Wenn man vorher wüßte,
daß der betreffende Eisenbahnzug verunglücken würde, so
würde sich Niemand in den Wagen laden lassen; der Schnaps-
trinker z. B. weiß sehr wohl, daß er an seiner Leidenschaft
elend zu Grunde gehen muß, und doch trinkt er fort, doch
beharret er auf der Bahn des Verderbens.

Zur Verhütung der schrecklichen Katastrophen, welche uns
von den widerspenstigen Naturkräften drohen, geschieht nicht
genug, aber doch sehr viel, wenigstens viel mehr als zur
Bekämpfung der schleichenden Gefahren, zur Förderung der
allgemeinen Gesundheitspflege. Auf die Pflege der Erkrankten
verwendet man viel Kraft und Geld, was ja auch sehr löb-
lich ist; aber zur Verhütung der Erkrankungen, zur Pflege
der noch Gesunden geschieht viel zu wenig. Wir wundern
uns, wie unsere Vorfahren in den engen, schmutzigen Straßen
ihrer Städte bei schlechter Luft und faulem Wasser haben
leben können; unsere Nachkommen werden sich nicht minder
wundern, wenn sie betrachten, welche vernunftwidrige Lebens-
weise in der Mehrzahl unserer Haushaltungen herrscht, wo
Alle vom Säugling bis zum greisen Großvater beim Essen,
Trinken, Schlafen, Rauchen, in Lüftung, Waschung, Kleidung
z. fortwährende Attentate auf ihre Gesundheit erfahren oder
selbst verüben. Der Schöpfer hat den Verstand der Menschen
vorausgesetzt und ihrem Körper eine wunderbar große Wider-
standskraft verliehen.

Wenn wir vorhin sagten, daß der Mensch jeden Augen-
blick zum Sterben bereit sein solle, so hat diese Mahnung
eine religiöse und eine irdische Seite. Die religiöse haben
wir an dieser Stelle nicht zu behandeln. Man soll aber auch
sein irdisches Hauswesen immer so in Ordnung halten, daß man
es jeden Augenblick mit möglichst wenig Schaben verlassen
kann. Gerade viele brave, eifrig und arbeitskräftige Familien-
väter übersehen die Gefahr, welche ihr plötzlicher Tod für
Frau und Kinder herbeiführen kann. Es sollte ihnen aber
immer die Frage vor der Seele stehen: Was kannst Du thun,
um das Wohl der Deinigen für den Fall deines schnellen
Todes sicher zu stellen?

Die Beantwortung der Frage muß nach den ganz ver-
schiedenen Umständen höchst mannigfaltig ausfallen. Inwie-
fern z. B. der Mann seine Frau oder seine Kinder zu einer
selbstständigen Erwerbsfähigkeit führen soll oder kann, hängt
von den jeweiligen Umständen ab. Eine Mahnung aber
paßt allgemein: das Sparen soll man nicht verschmähen,
sondern sofort beginnen, denn man weiß nicht, ob nicht mor-
gen schon die Zeit der Noth kommt. Eine besondere Art
der Sparsamkeit ist die Versicherung, insbesondere die Lebens-
versicherung. Sie hat den Vortheil, daß die Früchte des

Sparens gerade dann den Betreffenden zufließen, wenn der
vorausgesehene Nothfall eintritt, und zwar auch dann schon,
wenn er sofort eintreten sollte. Die Vortheile der Lebens-
versicherung sind vielfach im Volke noch zu wenig bekannt;
ich halte es für verbienlich, alle die Kreise, welche sich die
Aufbringung der jährlichen Prämie zutrauen dürfen, wieder-
holt darauf aufmerksam zu machen. Ob, in welcher Weise
und bei welcher Anstalt sich der Einzelne versichern soll, muß
er mit kundigen und uneigennütigen Rathgebern, nach Maß-
gabe seiner Verhältnisse besprechen. Diese Zeilen können keine
speciellen Anweisungen, sondern nur allgemeine Anregungen
geben. Schließen wir mit einer freien Uebersetzung des
lateinischen Spruches „Quidquid agis etc.“

Eifrig reg' die Hände,
Über Flug:
Früh genug
Denke an das Ende!

Vermischtes.

— Zur Warnung für Besitzer bissiger Hunde dürfte fol-
gende aus Hannover, 16. Juni, berichtete Gerichtsverhand-
lung dienen: Zu drei Monaten Gefängniß und 5000 Mark
Entschädigung wurde gestern der Bauunternehmer Wente
hier selbst verurtheilt, dessen bissige Hunde im März d. J.
einen Artilleristen Carl Schachtebed fast zerrissen hätten.
Derfelbe wurde am 8. März d. J., als er an dem Hause
des Wente vorbeipassirte, von dessen Hunden angefallen. Der
erste Biß, den Sch. erhielt, raubte ihm das Bewußtsein, er
stürzte nieder, und nun fielen die Bestien über ihn her und
brachten ihm vierundzwanzig Wunden bei, von denen eine
am linken Oberschenkel, woselbst ihm ein großes Stück Muskel-
fleisch ausgerissen ist, bleibende nachtheilige Folgen mit sich
führt. Sch. hat etwa acht Tage lang in Lebensgefahr ge-
schwebt, furchtbare Schmerzen gelitten, kann heute noch nicht
ohne Hilfe eines Stodes gehen und wird dauernd — er ist
Adlerknecht — an der Ausübung seines Berufes behindert
sein. Das Gutachten der Sachverständigen Dr. v. Hase und
Dr. Richter bestätigte diese Thatfachen und Annahmen. Von
der Bultsaferne aus ist der bestialische Ueberfall gesehen
worden, einige Unterofficiere und Soldaten sind dem Sch. zu
Hilfe gekommen und haben die Bestien verjagt, ohne diesen
glücklichen Umstand würde höchst wahrscheinlich noch Entsetz-
licheres geschehen sein. Dem Wente wird grobe Fahrlässig-
keit zur Last gelegt. Seine Hunde, große Ulmer Doggen,
ließen frei auf dem Hofe herum, der von einem höchst man-
gelhaften, licherlich hergestellten Bretter- und Lattenzaun um-
geben war, von eben solcher Beschaffenheit war die Hunde-
hütte. Dem Wente mußte die Gefährlichkeit seiner Hunde
bekannt sein, wie sie dem ganzen Thiergartenviertel bekannt
war durch wiederholte amtlich constatirte Vorgänge. Bemerk-
t muß noch werden, daß Wente bereits dreimal vorbestraft
ist, wegen Heßen von Hunden auf Menschen, wegen Körper-
verletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge und wegen Ueber-
tretung der polizeilichen Vorschriften, den Mautförzhang
betreffend, in zwei Fällen.

— Die Werke Alexander von Humboldt's. Es
existirt keine Gesamtausgabe von Alexander von Humboldt's
Werken. Selbst eine auch nur annähernd vollständige Samm-
lung von Humboldt'schen Schriften gehört zu den größten
Seltenheiten. Nunmehr erhielt aber die Bibliothek der Ber-
liner Gesellschaft für Erdkunde von Dr. Wegener eine voll-
ständige Sammlung der Arbeiten des großen Naturforschers.
Mit unermüdlichem Fleiße hat Wegener während einer Zeit
von mehr als 30 Jahren neben Humboldt's umfangreichem
Briefwechsel mit seinem Bruder, mit Freunden und Gelehr-
ten jeden Sonderabdruck seiner Reden, jede noch so kleine
Abhandlung, jedes Flugblatt gesammelt, so daß die Berliner
Geographische Gesellschaft heute durch die Munificenz Dr.
Wegeners jede Zeile besitzt, die überhaupt von Humboldt
gedruckt worden ist.

— Man hört viel vom Rückgang unserer Lite-
ratur reden, aber allen Denjenigen, welche diesen Aber-
glauben theilen, empfehlen wir, einen Blick in den diesjäh-
rigen Literaturkalender (herausgegeben von Kürschner) zu
werfen. Nicht allein, daß darin die deutschen Schriftsteller
in einer Spaltenkolonne von rund 12000 Mann aufmarschiren,
das Wort „Mann“ in der weitesten Bedeutung gefaßt, da
auch ca. 1000 weibliche Federn darunter sind, wir finden
auch eine Häufung von erlauchten Namen, vor der sich die
classische Zeit unserer Poesie vertriehen kann. Es sind
da nämlich aufgeführt: 4 Schiller, 2 Goethe, 4 Heine, 2
Lessing, 3 Schlegel, 4 Körner, 7 Arndt, 3 Opitz, 2 Klinger,
2 Hauff, 6 Reuter, und je ein Uhland, Rückert, Kleist, Wie-
land, Fichte, Lavater, Höltz, Schubart, Raimund und Kope-
bue. An großen Namen fehlt es uns also keineswegs; jetzt
kommt es nur noch darauf an, daß die Träger derselben
ebenso schön dichten, wie ihre verstorbenen Namensvettern.

Prima grobe Weizenkleie, 58-61% Fett u. Protein.
 Entsaftetes Baumwollsaatmehl, 55-60 " " "
 Haarfries, weißes Erdnussmehl u. Kuchen, 26-30 " " "
 Haarfries Palmkernkuchen u. Mehl, 42-45 " " "
 Prima frisches Reismehl und Kuchen, 24-28 " " "
 Haarfries Reissfüttermehl, 92-95 " " "
 Liebig's Fleischfüttermehl, 92-95 " " "
 Prima helle Malzkeime u.
 Alles unter Garantie. Ab Lager und waggonweise zu den
 billigsten Preisen. **Leon. Gehr, Neuf.**

Specialität: „Kraftfutter“ unter Controle der Versuchsstation
 Kempen.
 Comptoir und Lager Niederstraße Nr. 46.

**Eisengießerei u. Maschinenfabrik
 F. A. Herbertz in Köln.**

Specialität: „**Mähmaschinen.**“
 Empfiehlt combinirte Mähmaschinen mit Handablage
 ein- und zweispännig, für Gras, Klee und Getreide aller Art, sowie ein-
 und zweispännige Grasmäher amerikan. Systems.
**Alle Maschinen aller Art
 werden in Zahlung genommen.**
 Ferner: Senkender und Senkrechten bewährtester Construction,
 Schälspüße und alle Maschinen für die Landwirtschaft.
 Prospekte gratis und franco!

**Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
 A. Wunderwald.**
 Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis

Größtes Fabrik- und Engros-Geschäft
 in fast sämtlichen
Artikeln für Baubedarf.
 Grosses Lager feinsten
Zimmerthüren.



„Zacherlin“ das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tötet das vorhandene
 Ungeziefer schnell und sicher derart ab, daß gar keine Spur
 mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:
Was in losen Papier
 ausgewogen wird, ist niemals eine
„Zacherl-Specialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
 in Neuf bei **Eng. Woubis Wwe.**, Oberstr. 106,
 „Erfeld bei **N. Geile**, Hofstr. 65, **Ernst v. Eiten**,
 Rheinftr., **N. Jansen**, Neufstr. 42,
 „Dülken bei **Ferd. Hüfers**,
 „Düsseldorf bei **S. Dreimeier**, **Gebr. Langensiep-**
pen, **Wilt. Krabhorst**,
 „Erfeld bei **J. Tongern**,
 „M. Gabbach bei **Bruchhaus & Cie.**, **Erfeldstr.**
 „Kempen bei **Carl Hamm**,
 „Rheydt bei **Herm. Walber**, **Drog.**
 „Süchtein bei **Aug. Strug**,
 „Uerdingen bei **Wilt. Gupper**,
 „Biersen bei **Friedr. Meese**.
 Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien, I, Goldschmiedgasse 2.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.
Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften
 unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.
 Herausgegeben von **Dr. Otto Hamner**.
 Verlag von **Otto Weiser** in Stuttgart.
 Erscheint in Lieferungen à 1 Mt. Ist praktisch und reich illustriert.
 Abonnements in allen Buchhandlungen.

Kohlen,
 ganz besonders feinst, Malter
 1 Mt. 65 Pfg.
Cocosnussmehl,
 vorzügliches Futter für Schweine.
Viehsalz
 zur besten Conservirung des Fleisches.
Baumwollsaatmehl
 bestes auf fette Milch wirkendes
 Futter, besonders neben Klee fütterung.
Chilifaltpeter
 stets auf Lager, empfiehlt bestens
Gust. Rottmann,
 Grevenbroich (Bahnhof).



Räselab,
Räsefarbe
 in feischer und vorzüglicher Qualität
 bei **Fr. Wilt. Cremer, Neuf.**
 Gips, Putz, Stuck, Putz, Putz, Putz,
 A. Böcker, Meers b. Erfeld.

Sommerfahrplan vom 1. Juni 1887 ab.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuf-Rhein.

Von Neuf: 6.58, 7.46, 10.14, 11.50, 12.04, 1.53, 3.59, 6.35,
 9.27, 10.49.
 Von Neuf nach Köln: 7.08, 10.24, 12.1, 2.3, 6.45, 9.37.
 Von Neuenheim nach Köln: 7.17, 12.10, 6.54.
 Von Dornum nach Köln: 7.23, 10.36, 12.16, 4.16, 7.—, 9.50.
 Von Dornum nach Köln: 7.34, 10.46, 12.27, 2.26, 7.11, 10.—.
 Von Dornum nach Köln: 7.45, 10.56, 12.38, 2.36, 7.22, 10.11.
 Von Dornum nach Köln: 7.56, 11.6, 12.48, 2.46, 7.32, 10.20.

Köln-Neuf.

Köln: 5.—, 6.10, 7.20, 9.8, 11.40, 1.40, 2.42, 3.45, 5.30, 8.10,
 10.20.
 Rheydt: 5.8, 7.25, 9.15, 11.47, 2.49, 3.16, 10.27.
 Dornum: 5.15, 7.35, 9.24, 11.56, 2.58, 5.43, 8.26, 10.36.
 Dornum: 5.31, 7.45, 9.34, 12.6, 3.8, 5.53, 8.37, 10.46.
 Dornum: 5.41, 7.53, 9.42, 12.14, 3.16, 6.1, 8.46, 10.54.
 Dornum: 5.59, 12.20, 8.52.
 Dornum: 5.57, 8.8, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.1.

Neuf-Erfeld.

Von Neuf: 6.17, 6.53, 7.18, 8.23, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45,
 4.28, 6.28, 8.18, 9.18, 11.20.
 Von Dornum nach Erfeld: 6.31, 7.32, 8.35, 10.20, 12.57, 3.58,
 6.41, 8.31, 9.31, 11.33.
 Von Dornum nach Erfeld: 6.47, 7.44, 8.45, 10.30, 1.8, 4.10, 6.54,
 8.42, 9.43, 11.43.
 Von Erfeld nach Neuf: 10.40, 2.53, 4.22, 7.9.

Erfeld-Neuf.

Erfeld: 6.24, 7.11, 8.16, 9.33, 11.15, 12.33, 12.54, 1.17, 3.31,
 5.38, 5.59, 6.58, 8.27, 8.50, 10.24, 11.44.
 Dornum: 6.30, 7.18, 9.46, 11.21, 1.25, 3.37, 5.45, 6.6, 7.4, 8.33,
 8.57.
 Dornum: 6.41, 7.29, 9.57, 11.32, 1.36, 5.57, 6.17, 7.15, 8.45,
 9.8.
 Dornum: 7.50, 11.29, 2.4, 4.7, 6.59.

Neuf-Düren.

Von Neuf: 6.11, 7.49, 10.30, 2.23, 7.7, 9.39 nur bis Grevenbroich
 Donnerstags, Samstags und Sonntags.
 Von Grevenbroich nach Düren: 6.30, 7.58, 10.39, 2.37, 7.16, 9.48 nur
 bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und Sonntags.
 Von Grevenbroich nach Düren: 6.30, 8.7, 10.48, 2.47,
 7.26, 9.57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und
 Sonntags.
 Von Grevenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.57, 7.35
 Von Düren nach Grevenbroich: 6.52, 8.28, 11.11, 3.8, 7.47.
 Von Düren nach Grevenbroich: 7.1, 8.37, 11.20, 3.16, 7.56.
 Von Grevenbroich nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.27, 8.7.

Düren-Neuf.

Düren Abf.: 5.30, 8.27, 10.35, 2.2, 7.45.
 Grevenbroich: 5.42, 8.47, 10.54, 2.23, 8.6.
 Dornum: 5.59, 8.57, 11.4, 2.33, 9.16.
 Dornum: 6.7, 9.6, 11.12, 2.41, 9.26.
 Grevenbroich: 6.20, 9.20, 11.24, 2.55, 8.40, 10.8, Donnerstags und
 Sonntags.
 Grevenbroich: 6.28, 9.29, 11.32, 3.5, 8.50, 10.20, Don-
 nerstags und Sonntags.
 Dornum: 6.36, 9.38, 11.40, 3.14, 8.59.
 Neuf Abf.: 6.44, 9.47, 11.47, 3.22, 9.07, 10.40.

Neuf-Rheydt.

Von Neuf: 7.47, 10.13, 2.30, 6.40, 9.38.
 Von Neuf: 7.57, 10.23, 2.40, 6.50, 9.53.
 Von Neuf: 8.6, 10.32, 2.49, 6.59, 9.52.
 Von Neuf: 8.14, 10.40, 2.57, 7.7, 10.—.
 Von Neuf: 8.20, 10.46, 3.3, 7.18, 10.08.
 Von Neuf: 8.27, 10.53, 3.10, 7.20, 10.13.
 Rheydt Abf.: 8.39, 11.5, 3.22, 7.32, 10.25.

Rheydt-Neuf.

Rheydt Abf.: 5.50, 9.08, 12.47, 5.25, 8.17.
 Von Grevenbroich (Boefel): 6.04, 9.22, 1.1, 5.39, 8.31.
 Von Dornum Haltestelle: 6.10, 9.28, 1.7, 5.45, 8.37.
 Von Neuf: 6.17, 9.35, 1.14, 5.52, 8.44.
 Von Neuf: 6.25, 9.43, 1.22, 6.—, 8.52.
 Neuf Abf.: 6.34, 9.52, 1.31, 6.9, 9.1.
 Neuf Abf.: 6.43, 10.01, 1.41, 6.18, 9.10.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Neuf-Düsseldorf.

Von Neuf: 7.5, 7.50, 8.46, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.30,
 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.35, 7.44, 9.33, 10.50, 12.1, 12.11.

Düsseldorf-Neuf.

Düsseldorf Abf.: 5.37, 6.37, 7.26, 8.10, 8.37, 9.20, 9.53, 11.31, 12.36,
 1.37, 2.10, 3.—, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.20, 7.54, 8.56,
 9.4, 11.5.

Neuf-Obercafel.

Von Neuf: 7.—, 8.55, 11.51, 1.57, 4.3, 6.36, 9.36.
 Von Grevenbroich nach Obercafel: 7.10, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.46, 9.46.

Obercafel-Neuf.

Obercafel: 7.22, 9.31, 12.19, 2.31, 5.21, 8.44, 10.11.
 Grevenbroich: 7.32, 9.41, 12.29, 2.41, 5.31, 8.54, 10.21.

Neuf-Glabbech-Nach.

Von Neuf: 5.57, 6.57 nur bis Grevenbroich, 8.20, 10.9, 12.42
 nur bis Rheydt, 2.26, 4.9 nur bis Grevenbroich, 5.58, 7.35, 9.15, 11.19
 nur bis Rheydt.
 Von Grevenbroich nach Labbech-Nach: 6.7, 7.6 nur bis Grevenbroich,
 10.18, 12.51 nur bis Rheydt, 2.36, 4.18 nur bis Grevenbroich,
 7.44.
 Von Grevenbroich nach Labbech-Nach: 6.15, 7.13 nur bis Grevenbroich,
 10.25, 12.58 nur bis Rheydt, 2.43, 4.25 nur bis Grevenbroich,
 6.6, 7.51, 11.33 nur bis Rheydt.
 Von Grevenbroich nach Labbech-Nach: 6.21, 7.18 nur bis Grevenbroich,
 10.30, 1.3 nur bis Rheydt, 2.48, 4.30 nur bis Grevenbroich,
 7.56.

Nach-Glabbech-Neuf.

Nach: 6.44, 9.10, 1.48, 4.—, 6.44, 8.25, 10.14, 11.41.
 Grevenbroich: 7.—, 8.27, 11.13, 1.23, 3.32, 6.—, 7.25, 8.47, 10.19,
 11.41.

Grevenbroich: 7.9, 11.22, 6.8, 8.55.

Kleinbroich: 7.16, 11.29, 1.35, 6.15, 9.2, 10.32.

Dülken: 7.24, 11.36, 1.41, 9.8.

Von Grevenbroich nach Neuf.

Grevenbroich Abf.: 7.18, 8.40, 11.4, 3.8, 6.22, 10.2,
 Grevenbroich: 8.48, 11.12, 10.10.
 Dülken: 7.29, 8.56, 11.18, 3.19, 6.34, 10.17.
 Dülken: 7.38, 9.7, 11.27, 3.28, 6.43, 10.26.
 Dülken: 7.45, 9.14, 11.34, 3.35, 6.50, 10.33.

Neuf: 7.51, 9.20, 11.40, 3.41, 6.56, 10.40.

Kleinbroich: 8.—, 9.31, 11.49, 3.50, 7.3, 10.51.

Neuf Abf.: 8.6, 9.38, 11.55, 3.56, 7.10, 10.58.

Von Neuf nach Grevenbroich.

Neuf Abf.: 6.48, 9.50, 12.6, 4.13, 7.26, 9.8,
 Kleinbroich: 7.13, 10.15, 12.23, 4.41, 7.53, 9.31.
 Grevenbroich: 7.21, 10.23, 12.35, 4.50, 8.1, 9.38.
 Dülken: 7.28, 10.29, 12.40, 4.58, 8.8, 9.44.
 Dülken: 7.37, 10.38, 12.48, 5.9, 8.17, 9.52.
 Dülken: 7.47, 10.46, 12.56, 5.20, 8.26, 10.—.
 Grevenbroich: 7.54, 8.32.

Grevenbroich Abf.: 8.2, 10.57, 1.6, 5.30, 8.39, 10.10.

Kempen-Neuf.

Kempen Abf.: 7.37, 11.—, 1.6, 3.15, 5.9, 6.—, 10.22.
 Grevenbroich: 7.47, 11.10, 1.17, 3.25, 5.19, 6.11, 10.33.
 Dülken: 7.58, 11.21, 1.28, 3.36, 5.30, 6.22, 9.3, 10.44.
 Kleinbroich: 8.6, 11.29, 1.38, 3.48, 5.40, 6.31, 10.55.
 Neuf Abf.: 8.8, 11.31, 1.40, 3.50, 5.42, 6.33, 10.57.

Neuf-Kempen.

Neuf Abf.: 5.40, 9.48, 11.31, 12.1, 2.1, 4.29, 7.20, 9.9,
 Kleinbroich: 6.8, 10.13, 12.12, 12.21, 2.28, 4.57, 7.48, 9.41.
 Dülken: 6.19, 10.24, 12.32, 2.39, 5.8, 7.59.
 Grevenbroich: 6.30, 10.35, 12.43, 2.49, 5.18, 8.10.
 Kempen: 6.40, 10.45, 12.53, 2.59, 5.28, 8.20, 10.2.

Grevenbroich-Jülich-Stolberg.

Von Grevenbroich: 6.55, 11.9, 3.44, 6.18, 9.—,
 Rheydt-Grevenbroich: 7.4, 11.17, 3.52, 6.26, 9.8.
 Dülken: 7.25, 11.29, 4.4, 6.37, 9.20.
 Hoch-Neuf: 7.41, 11.41, 4.20, 9.33.
 Dülken: 7.53, 11.53, 4.32, 9.45.
 Ameln: 8.14, 12.14, 4.53, 10.7.
 Dülken: 8.25, 12.25, 5.4, 10.19.
 Jülich Abf.: 8.40, 12.40, 5.19, 10.34.
 Stolberg: Abf. 6.40, 8.29, 10.4, 1.44, 7.8.

Stolberg-Jülich-Grevenbroich.

Stolberg Abf.: 7.5, 9.14, 11.47, 5.9, 10.29.
 Jülich Abf.: 6.—, 8.51, 1.15, 8.5.
 Ameln: 6.27, 9.19, 1.43, 8.32.
 Dülken: 6.48, 9.40, 2.4, 8.53.
 Hoch-Neuf: 7.—, 9.52, 2.16, 9.5.
 Dülken: 7.27, 10.8, 2.32, 6.52, 9.21.
 Rheydt-Grevenbroich: 7.39, 10.20, 2.44, 7.5, 9.35.
 Grevenbroich Abf.: 7.46, 10.27, 2.51, 7.12, 9.42.

Von Neuf nach:

Grevenbroich: 7.50, 8.46, 11.50, 1.55, 4.1, 6.34, 7.44, 9.33, 12.11.
 Essen (via Dülken): 7.05, 10.17, 2.30, 4.12, 6.34, 9.33.

Nach Neuf von:

Grevenbroich: 5.38, 7.28, 8.44, 10.21, 1.—, 2.44, 4.30, 7.85, 8.7, 9.4.
 Essen (via Dülken): 6.11, 8.6, 10.6, 12.21, 2.16, 4.48, 9.—.

Von Neuf nach:

Essen (via Dülken): 6.17, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 9.18.

Nach Neuf von:

Essen (via Dülken): 5.39, 8.37, 12.8, 2.14, 3.47, 7.49.

† Schnellzug. †† Courierzug.